

Stadtarchäologie Hall i. T. Jahresbericht 2014

BURG HASEGG



**HALL IN TIROL
STADTARCHÄOLOGIE**

Inhalt

Mit 360° durch Halls Vergangenheit	4
Archäologische Geschichten erzählen	4
Meister des Puzzlespiels	5
Vom Erdloch ins Museum	5
Veranstaltungen & Kooperationen	6
Über die „geselligen Zusammenkünfte“	6
Dank des Vereinsvorstands	8
Mitarbeiter, Freiwillige und Freunde:	8
Subventionsgeber:	8
Kooperationspartner & Förderer:	8
Veranstaltungen und Aktivitäten der Stadtarchäologie Hall – chronologischer Überblick	11
Forschung	14
Kanaloffensive Ost	14
Ausgrabungen in der Sakristei St. Nikolaus und im Erdgeschoß des Kirchturms	20
Eine Gewölbeschüttung im Haus Schlossergasse 10	25
Fundbearbeitung und Publikationen	28
Aktivitäten im Museumsjahr 2014	29
Ausstellungen	29
Vermittlungsprogramme und Museumspädagogik	33
Führungen	35
Museumspädagogik 2014 in Zahlen	40

Sonderführungen	41
Sonderveranstaltungen	43
Personelles	45
Besucherzahlen 2014	46
Vereinstätigkeiten 2014	49
Jour Fixe	49
Welttag der Fremdenführer 2014	49
3. Internationale Doktorandentagung Mittelalterarchäologie	50
Projekt „Zeitkapsel – Archäologie für die Zukunft“	51
Ferienexpress Hall-Absam „Entdeckungen über und unter den Dächern von Hall“	53
Vereinsexkursion Rosenheim und Wasserburg	56
Archäologische Kindergrabung	57
Treffen der Tiroler Ortschronisten	59
Weihnachtsfeier	61
Mitgliedschaft	63

Mit 360° durch Halls Vergangenheit

Zweifellos ist das neue Web-Projekt „Virtueller archäologischer Stadtrundgang“ ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte der Stadtarchäologie Hall in Tirol. Sozusagen beginnt damit eine neue Ära unserer Forschungs- und Vermittlungstätigkeit.

Mit dem Haller Programmierer und Multimediadesigner Klaus Karnutsch konnten wir in mehr als einjähriger Konzept-, Forschungs- und Programmierarbeit ein neues Dokumentations- und Vermittlungsformat als virtuellen/interaktiven archäologischen Stadtrundgang entwickeln. Faszinierende 360 Grad und 3-D Einblicke in Halls Vergangenheit werden eröffnet und so bleiben Grabungssituationen, Fundobjekte und Fundorte auch nach Beendigung einer Grabungskampagne für die Bevölkerung im Web „zugänglich“.

Erstmals ist es nun möglich, virtuell zum einzelnen Objekt im Museum und weiter zum einstigen Grabungsplatz, dem Fundort, zu gelangen. So schließt sich der Kreis vom Grabungsfund, der wissenschaftlichen Bearbeitung über die Restaurierung bis hin zum Ausstellungsobjekt im Museum – und umgekehrt. Weitere Stationen sind geplant. Unterstützt wurde dieses Projekt durch das Bundeskanzleramt/Kunst und Kultur, der Stadt Hall in Tirol und dem Land Tirol. Wichtige Partner dabei sind: TVB Region Hall-Wattens, Stadtmarketing Hall, Hall AG und Burg Hasegg/Münze Hall. www.stadtarchaeologie-hall.at/virtuell

Archäologische Geschichten erzählen

Die systematische Suche nach neuen Erkenntnissen sowie deren Dokumentation und Veröffentlichung stehen bei der Stadtarchäologie Hall im Zentrum ihrer Arbeit. Der Begründer der Haller Stadtarchäologie, Archäologe und Stadtarchivar, Alexander Zanesco gräbt mit seinem Team in Altstadthäusern, Kellergewölben, Kirchenschiffen, Friedhöfen oder Kloster- und Stadtmauern, um die bewegte Geschichte Halls und seine Geschichten „zu lesen“ und diese der Bevölkerung spannend „zu erzählen“. Bemerkenswerte Funde ergaben sich beispielsweise bei der so genannten „Kanaloffensive“. Beim Fund einer (bereits datierten) Holzkonstruktion am Unteren Stadtplatz kann angenommen werden, dass es sich um Reste einer frühen Siedlung handelt (13. Jhd. abwärts). Weiter gelang es, die massiven Steinquadermauern eines Stadtttores, des sogenannten „Schergentores“, freizulegen. Einen virtuellen Zeitsprung zur Ansicht bzw. zum Grundriss dieses historischen Stadtttores (wie auch vom „Milser Tor“ an der Stadteinfahrt Milserstraße) kann man nunmehr bei unserer „Zeitreise“ im Web unternehmen. Ich halte mich hier nicht zurück, diese programmiertechnische Umsetzung von Klaus Karnutsch auf unserer Homepage – mit dem „Zeitsprung-Button“ – als „spektakulär“ zu bezeichnen.

Auch die archäologische Grabung in der Sakristei der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus brachte weitere interessante Erkenntnisse zur Baugeschichte des Gotteshauses. So besteht nun eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass der Turm ohne direkte Verbindung knapp vier Meter abseits der Kirche stand (ab 1281), mit einem Eingang an der Südseite. Zudem konnte

neben zahlreichen neuen und aufschlussreichen Baubefunden in der Sakristei ein bemerkenswerter Skelettfund freigelegt und dokumentiert werden. Es handelt sich dabei um die Sargbestattung (vor ca. 1500) einer etwa 25jährigen Frau mit einem an Hals/Wange hockenden, frühgeborenen Kind und einigen Grabbeigaben.

Ein relativ neues archäologisch-kulturhistorisches Forschungsfeld stellt die Erforschung von „Fehlböden“ (Einschubdecken oder Blindböden) in Altstadthäusern dar. Bei der kürzlich erfolgten Grabung in einer „Gewölbeschüttung“ des Hauses Schlossergasse 10 kamen zahlreiche interessante Klein- und Kleinstfunde zu Tage und einige Daten zur Baugeschichte konnten geliefert werden.

Meister des Puzzlespiels

Das umfangreiche archäologische Fundmaterial muss schließlich erfasst und konservatorisch bearbeitet werden. Viele Objekte restauriert unser „Chefrestaurator“ Chris Moser, um sie zu erhalten und für Ausstellungen oder Publikationen „ansehnlich“ zu machen. Unzählige, meist ehrenamtliche Arbeitsstunden werden von einem kleinen „Heer“ an MitarbeiterInnen mit diesen zeitintensiven Tätigkeiten verbracht (Vereinsmitglieder, studierende ArchäologInnen der UNI Innsbruck-Institut für Archäologien und weitere freiwillige HelferInnen). Andernfalls wäre diese Arbeit nicht durchführbar bzw. finanzierbar, zumal der Aufwand NACH einer Grabung in etwa 2/3 des Gesamtaufwandes einer Grabungskampagne ausmachen. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle allen ehrenamtlichen und freiwilligen HelferInnen sowie Freunden der Stadtarchäologie Hall!

Koordiniert wird diese zeitaufwändige Fundbetreuung und Archivierung der abertausend Fundstücke von unserem Vorstandsmitglied, Archäologin und Depotleiterin Anny Awad.

Die Tätigkeit der Archäologen bringt der österreichische Aphoristiker Germund Fitzthum in einem Zitat wohl auf den Punkt: „Archäologen – die Meister des Puzzlespiels“.

Vom Erdloch ins Museum

Bis es ein Objekt von der Fundstelle in eine Museumsvitrine schafft, vergehen oft einige Jahre. Nach der oben beschriebenen „Bearbeitungsprozedur“ eines potenziellen Ausstellungsstückes wird erst einmal geforscht und dann an einem Ausstellungskonzept gearbeitet. Das Thema der neu gestalteten Projektausstellung wurde 2014 wiederum der „Haller Glashütte“ gewidmet. Die ästhetischen Spitzenleistungen der Produktion in der Haller Glashütte gingen an den Habsburger Hof, an Adelige und Patrizier und sind heute in internationalen Museen zu bewundern. Das Museum Stadtarchäologie zeigt in der aktuellen Ausstellung neu restaurierte Exponate aus der großen Grabungskampagne 2008/09.

Seit vielen Jahren engagieren sich unsere Museumsleiterin und Kunsthistorikerin Sylvia Mader mit Ausstellungsgestalter Wolfgang Mader, um unseren MuseumsbesucherInnen und der Haller Bevölkerung mit den zur Verfügung stehenden Exponaten spannende Geschichten zu erzählen.

Ergebnisse aus unserer Forschung kommen unserer Vermittlungsarbeit zugute und werden mittels Sonderführungen oder Workshops in verschiedenen museumspädagogischen Programmen vermittelt. Kinder und Schulklassen gilt dabei besonders große Aufmerksamkeit. Neben der geschäftsführenden Tätigkeit für den Verein zeichnet für diese erfolgreichen Vermittlungsprogramme vor allem die Archäologin Alexandra Krassnitzer verantwortlich.

Veranstaltungen & Kooperationen

Zahlreiche Veranstaltungstätigkeiten unseres Vereines ergänzen das breit aufgestellte Jahresprogramm. So steht mit Exkursionen, Vorträgen, Tagungen, regelmäßigen Sonderführungen oder Grabungskampagnen speziell für Kinder ein vielfältiges Angebot für interessierte BesucherInnen und Schulen zur Verfügung, das auch rege genutzt wird. Die Teilnahme an den Veranstaltungen Haller Nightseeing, Ferienexpress, Tag des Denkmals, Lange Nacht der Museen etc. runden das Programm ab.

Die Vernetzung und der Austausch unserer WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen mit der internationalen „Science Community“ ist unverzichtbar für unsere Tätigkeit als wissenschaftliche Einrichtung. Kooperationsprojekte und Veranstaltungen mit dem Institut für Archäologien der UNI Innsbruck sind dabei ein wichtiger Aspekt. Die enge Zusammenarbeit bei Forschungsprojekten, sowie bei Tagungen und Vorträgen wird durch den Institutsleiter und Vorstandsmitglied der Stadtarchäologie, Harald Stadler, ermöglicht und bestens unterstützt.

Weiters pflegt die Stadtarchäologie regen Austausch mit den Kulturinstitutionen in der Burg Hasegg, vor allem mit dem Museum Münze Hall, in dessen Museumsparcour unsere Ausstellungsräumlichkeiten eingebettet und für BesucherInnen zugänglich sind. Der Münzmeister und ebenfalls Vorstandsmitglied, Werner Anfang, koordiniert diese enge und befruchtende Zusammenarbeit.

Eine Stadtarchäologie pflegt natürlich auch eine gute Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt. Koordiniert wird dies durch unseren Vereinsgründer und wissenschaftlichen Beirat, Walter Hauser.

Über die „geselligen Zusammenkünfte“

Unter diesem Begriff - entnommen aus einer Muster-Statutenvorlage nach dem Tiroler Vereinsgesetz - verbirgt sich ein nicht zu unterschätzender Vereinszweck: mit Aktionen wie Vereinsexkursionen, Weihnachtsfeiern oder sonstigen gemeinsamen geselligen Aktivitäten kann und soll allen ehrenamtlich mitarbeitenden Personen, Mitgliedern, Partnern und Förderern gedankt und eben auch etwas geselliger begegnet werden können - „vereinsbindende“ Maßnahmen sozusagen. Diesen verschloss sich die Stadtarchäologie natürlich auch 2014 nicht.

Der aktuelle Tätigkeitsbericht des Vereines Stadtarchäologie Hall in Tirol liegt nun vor und zeugt wiederum von einem aktiven und erfolgreichen Jahr. Mein Dank gehört im Namen des gesamten Vorstandes allen MitarbeiterInnen, Gönnern und Förderern.

Thomas Lindtner

Obmann

Dank des Vereinsvorstands

Der Vorstand des Vereins zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall in Tirol möchte sich hiermit sehr herzlich bei allen Mitarbeitern, Freiwilligen und Freunden der Stadtarchäologie Hall für ihren Einsatz und ihr Engagement im Jahr 2014 im Bereich der Wissenschaft, des Museums, des Depots und des Vereinswesens bedanken:

Mitarbeiter, Freiwillige und Freunde:

Andreas Ablinger, Edith Adler, Werner Angerer, Johannes Anker, Josef Bertsch, Matthias Breit, Peter Bruckmoser, Franz Brunner, Dipl.-Biol. Nadine Carlich, Petro Chesi, Gundi Dalapozza, Aaron Döwa, Heidrun Enichlmayr, DDr. Andreas Faistenberger, Viola Gabler, Walter Garber, Anna Chiara Hauser, Stefanie Heim, Herbert Jäger, Klaus Karnutsch, Christian Kayed, Dr. Barbara Knoflach, Dr. Walter Knoflach, Beate Krapf, Christoph Kühne M.A., Dr. Eva Maria Kummer, Karin Logar, Barbara Loos, Bmst. Ing. Wolfgang Mader, Dipl.-Biol. Alexandra Matschke, Julia Mumelter und Team, Dr. George McGlynn, Chris Moser, Ass.-Prof. Mag. Dr. Florian Müller, Familie Neuner, Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Nicolussi, Mag. Beatrix Nutz, Maria Pöschl, Thomas Praprotnik, Mario Proc, Dipl.-Ing. Werner Sallmann, Dr. Maria Schuchter, Zora Stefanovic, Mag. Anita Töchterle-Graber, Karin Tschurtschenthaler, Mag. Christine Weirather, Sophie Winder und Karl Wurzer.

Dank gebührt auch unseren Subventionsgebern, Kooperationspartnern und Förderern, denn ohne ihre finanzielle und ideelle Unterstützung wäre das Projekt Stadtarchäologie nicht durchführbar:

Subventionsgeber:

- Stadtgemeinde Hall in Tirol
- Amt der Tiroler Landesregierung - Kulturabteilung
- Bundeskanzleramt Abteilung Kunst und Kultur

Kooperationspartner & Förderer: (in alphabetischer Reihenfolge):

- Archäologisches Museum Innsbruck – Sammlung von Abgüssen und Originalen der Universität Innsbruck
- Bundesdenkmalamt – Landeskonservatorat für Tirol
- Burg Hasegg/Münze Hall
- Burgtaverne Hall
- Cafe Katzung
- Chronos – Verein für Dorfgeschichte Thaur

- FGW Haus Vermietungs KG
- Firma Fröschl Bau
- Fotografie und Multimedia Klaus Kanutsch
- Gasthof Badl
- Gasthof Pension Schatz
- Geisterburg Hall
- Geldmuseum der Oesterreichischen Nationalbank-Zweiganstalt Österreich- West der Oesterreichischen Nationalbank
- Gemeindemuseum Absam
- Gemeinden Absam, Thaur, Mils
- Hall AG
- Institut für Archäologien - Fachbereich Ur- und Frühgeschichte, Mittelalter und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck
- Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien
- Interessengemeinschaft Tiroler Fremdenführer
- Kulturlabor Stromboli
- Kunsthistorisches Museum Wien - Schloss Ambras
- Landesinnung der Hafner, Platten- und Fliesenleger und Keramiker
- Messerschmittstiftung
- MuseumsPartner GmbH
- Museumsservicestelle des Landes Tirol
- Parkhotel Hall in Tirol
- Pfarre St. Nikolaus Hall in Tirol
- Bernhard Neuner
- Reinhold Neuner
- Salzraum Hall
- Schlosshotel Goldener Engl
- Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen
- Stadtarchiv Hall in Tirol

- Stadtmarketing Hall in Tirol
- Stadtmuseum Hall in Tirol
- Stiftung Bozner Schlösser
- Stubengesellschaft Hall in Tirol
- TIGEWOSI
- TILAK
- Tiroler Bildungsforum
- Tiroler Kulturservicestelle
- Tiroler Landesmuseen
- Tiroler Ortschronisten
- Tourismusverband Region Hall-Wattens
- Verlag Ablinger.Garber – Medienturm Hall
- WKT - Tiroler Wirtschaftskammer
- Wohnungseigentum

Wir danken auch allen unseren Vereinsmitgliedern, die uns auch im Jahr 2014 ihr Vertrauen geschenkt und uns durch ihren Mitgliedsbeitrag und Spenden unterstützt haben.

IHNEN ALLEN SEI HERZLICH GEDANKT!

Veranstaltungen und Aktivitäten der Stadtarchäologie Hall – chronologischer Überblick

Details siehe in den Beiträgen Forschung, Museum und Vereinstätigkeiten

Jänner bis Dezember 2014: monatliche Sitzungen des Vereinsvorstandes

Jänner bis Dezember 2014: Projekt „Virtueller archäologischer Stadtrundgang- mit 360 Grad durch Halls Vergangenheit“ (Förderung: Bundeskanzleramt/Kunst und Kultur, Technische Umsetzung: Klaus Karnutsch, Unterstützung und Zusammenarbeit: Stadt Hall, Hall AG, Burg Hasegg/Münze, Stadtmarketing und TVB Region Hall-Wattens)

Jänner bis Dezember 2014: Kleinfundbearbeitung (Reinigung, Auswertung, Beschriftung, Inventarisierung, Dokumentation und Recherche), Restaurierungsarbeiten, Magazinierung und Archivierung aktueller Grabungen

Jänner, März bis Dezember 2014: Angebot der Mittwochnachmittagsführungen

Jänner bis Juli 2014: Museumspädagogische Programme für Tiroler Schulen (Kooperation: Tiroler Kulturservicestelle)

2. Jänner 2014: Kindergeburtstag (Kooperation: Tourismusverband Region Hall-Wattens, Burgtaverne Hall)

10. Jänner 2014: Vortrag „Archäologische Untersuchungen zum Friedhof der Heil- und Pflegeanstalt Hall – Fragestellungen und Projektverlauf“ im Rahmen der Veranstaltung „Tag des Instituts für Archäologien“ (Veranstalter: Institut für Archäologien der Universität Innsbruck)

31. Jänner 2014: Vortrag „Zu den Aktivitäten der Stadtarchäologie Hall“ im Rahmen der Veranstaltung „beFUNDet 2013. Fachgespräch zur archäologischen Feldforschung in Tirol und Vorarlberg“ (Veranstalter: Bundesdenkmalamt)

Feber – Juni 2014: Beteiligung am Projekt „Zeitkapseln - Archäologie für die Zukunft“ (Kooperation: Kulturlabor Stromboli)

Feber – August 2014: Baubegleitende Untersuchungen Kanaloffensive Ost 2014 (Finanzierung: Hall AG/Stadtwerke Hall in Tirol GmbH)

22. Feber 2014: Führung „Hall-Stadt am Fluss“ im Rahmen des Welttages der FremdenführerInnen (Veranstalter: Interessengemeinschaft Tiroler Fremdenführer)

28. – 30. März 2014: Austragung der 3. Internationalen Doktorandentagung Mittelalterarchäologie (Kooperation: Fachbereich für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck und Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen)

April – Juli 2014: Museumspädagogische Programme für 3. und 4. Volksschulklassen aus Hall und Umgebung im Rahmen der Voucheraktion des Tourismusverbandes Region Hall-Wattens

22. Mai 2014: Sonderführung für ehemalige Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hall

2. – 22. Juni 2014: Ausstellung der 2a der Volksschule am Stiftsplatz und 4a der Neuen Mittelschule Dr. Posch im Rahmen des Projekts „Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft“ (Kooperation: Kulturlabor Stromboli)

13. Juni 2014: Sonderveranstaltung für die Eltern und Freunde der SchülerInnen der 2a der Volksschule am Stiftsplatz und 4a der Neuen Mittelschule Dr. Posch im Rahmen des Projekts „Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft“ (Kooperation: Kulturlabor Stromboli)

27. Juni 2014: Präsentationsveranstaltung und Einmauerung der Zeitkapseln im Rahmen des Projekts „Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft“ (Kooperation: Kulturlabor Stromboli)

Juli 2014: Grabungen in der Sakristei und im Turm-Erdgeschoß der Pfarrkirche St. Nikolaus (Finanzierung: Pfarre Hall in Tirol)

10. Juli 2014: Ferienexpress Hall-Absam 2014 (Kooperation: Stadtarchiv Hall, Stadtmuseum Hall, Veranstalter: Stadt Hall und Gemeinde Absam)

5. August 2014: Vortrag „Stadt-Raum am Beispiel Hall in Tirol“ bei der Veranstaltung „Raumstrukturen in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt. Arbeitsgespräch zur Stadtarchäologie in Österreich. Perspektiven und Forschungsfragen“ (Veranstalter: Stadtmuseum St. Pölten)

7. August 2014: Vortrag „Untersuchungen zum Friedhof der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Hall“ (Veranstalter Rotary-Club Schwaz)

20. September 2014: Vereinsexkursion nach Rosenheim und Wasserburg

27. September 2014: Archäologische Grabung für Kinder auf der Thaurer Burgruine (Kooperation: Chronos - Verein für Dorfgeschichte, Thaur)

Oktober 2014: Grabung Schlossergasse 10 (Finanzierung FGW Haus Vermietungs KG, Bundesdenkmalamt)

4. Oktober 2014: Beteiligung am der Langen Nach der Museen (Veranstalter: ORF)

22. Oktober 2014: Treffen der Tiroler Ortschronisten im Rahmen des Projekts Erinnerungskulturen (Veranstalter: Tiroler Bildungsforum)

24. Oktober 2014: Präsentation des Projekts Virtueller archäologischer Stadtrundgang“ und der Erweiterung der Dauerausstellung „Glas/

Glasütte Hall[™] im Rahmen des Haller Nightseeings (Kooperation: Stadt Hall)

31. Oktober 2014: Kindergeburtstag (Kooperation: Tourismusverband Region Hall-Wattens, Burgtaverne Hall)

8. November 2014: Sonderführung für Prof. Dr. Natalia Gritsenko (Alexander Solschenyzin Zentrum, Moskau) und Irina Rusak (Gymnasium 53, Rostow am Don)

17. November 2014: Sonderführung für Studierende der Fachausbildung Geschichte der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein in Stams

18. November 2014: Vortrag „Die Heilerin von Strad“ für den Zonta Club Innsbruck-Tyrol von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler (Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck, Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie)

10. Dezember 2014: Weihnachtsfeier für Vereinsmitglieder, Mitarbeiter und freiwillige Helfer in der Burgtaverne Hall

Fotorechte – wenn nicht anders angegeben – liegen bei der Stadtarchäologie Hall in Tirol

Forschung

Kanaloffensive Ost

Ab Februar 2014 wurden die Grabungsarbeiten in Zusammenhang mit der Kanaloffensive Ost weitergeführt (vgl. Tätigkeitsbericht 2013). Für die Archäologie relevante Befunde konnten bei Bedarf fotografisch/schriftlich und vermessungstechnisch dokumentiert werden. Unter Rücksichtnahme auf den Bauablauf wurden sie gelegentlich nicht so freigelegt, wie es für eine reguläre archäologische Grabung typisch wäre.

Zusammenfassung der Befunde

Uferzone des Inn?



Abb. 1: Am „Unteren Platz“ 2014. Baugrube zum Tosbecken der Kanalisation, Blickrichtung Nord, links unten veriegelte Flussandschichten und Kohleschichten einer Uferzone knapp drei Meter unter der heutigen Oberfläche (Pfeil).

Im Nordwesten der Baugrube zum Tosbecken am „Unteren Platz“ wurden Brand- und Veriegelungsschichten angeschnitten (Abb. 1). Der Schichtenaufbau war typisch für Uferzonen (Aulehm, Flussande, darüber aus dem „Langen Graben“ abgelagerter Murenschotter). Aufgrund der Lage des Befundes nahe der Einmündung des Langen Grabens und unterhalb von Siedlungsbefunden sollten diese Schichten vor Entstehung der Siedlung gebildet worden sein. Sie liegen auf ca. 557,80 m üNN, somit an dieser Stelle etwa 2,7 m unter der Geländeoberkante (GOK). Das

entspricht in etwa dem heutigen Uferniveau des Inn. Die eingelagerten, verbrannten Hölzer könnten auch von einer natürlichen Auvegetation stammen. Ergebnisse der zur Radiokarbondatierung eingereichten Holzkohlen liegen derzeit noch nicht vor. Zu erwarten ist ein Datum zumindest vom 13. Jahrhundert abwärts. Auch ein prähistorisches Alter ist durchaus möglich. Die Datierung dieser Hölzer ist für die lokale Landschaftsgeschichte von großer Bedeutung, weil damit wiederum eine historische Uferlinie zeitlich festgelegt werden kann. Eine noch ältere und wesentlich höher gelegene Spur des Hauptflusses fand sich etwa auf mittlerer Höhe des Langen Grabens.

Reste einer Vorgängersiedlung



Abb. 2: Am „Unteren Platz“ 2014. Baugrube zum Tosbecken der Kanalisation, Blickrichtung Nordwest, südöstliche Ecke eines Holzbauwerks aus liegenden und stehenden Hölzern, welches eine Grube aussteifte, nach innen verstürzte, verkohlte Hölzer, darüber abgelagerte Auffüllungen.

An der Westseite der Baugrube zum Tosbecken am Unteren Platz (Abb. 1) wurde die Ecke eines Holzbauwerks angeschnitten, das stark in die zugehörige, aber nicht datierte Geländeoberfläche eingetieft war (Abb. 2). Die Holzkonstruktion steifte eine Grube aus. Sie bestand aus einem Schwellenkrans von Holzbalken, dahinter eingesteckten Pfosten und wiederum hinter diese eingelegten Querhölzern. Die horizontal an der Basis liegenden Balken waren bis zu dreilagig übereinander angeordnet. Sie besaßen auch eine falzförmige Ausnehmung, in die vielleicht ein Holzboden eingelegt war. Einige der in die Grube verstürzten Hölzer dürften aber auch vom obertägigen Baubestand stammen. Da sämtliche Hölzer verkohlt und die angrenzenden Schichten verziegelt waren, kann davon ausgegangen werden, dass dieses Bauwerk einem Brand zum

Opfer gefallen ist. Die in den verstürzten Raum von oben eingefüllten Schichten sackten nach. Aus diesem Grund wurde wiederholt aufgefüllt. Dieser Vorgang bestätigt aber auch, dass es sich tatsächlich um einen in Verwendung stehenden, umbauten Raum handelte. Welcher Funktion er diente, konnte nicht geklärt werden. Dafür war die untersuchte Fläche zu gering.

Städtische Befestigungswerke

In Ergänzung den schon im Herbst 2013 festgestellten Überresten des Schergentors am Ausgang des ursprünglich so bezeichneten Unteren Platzes (Kreuzungsbereich Langer Graben /Salvatorgasse/Schmiedgasse/Schergentorgasse) konnte im Jahr 2014 auch die Ostwange dieses Gebäudes festgemacht werden (Abb. 3). Der Grundriss ergab insgesamt einen trapezförmigen, der Stadtmauer südlich vorgelegten und gegenüber der Zwingermauerflucht risalitartig vorspringenden Schalenturm mit aufwändig gestalteten Steinquaderfassaden. Etwas auffällig war die deutlich exzentrisch liegende Türöffnung. Aufgrund der Tiefenlage des südlich angrenzenden Geländes ist auch eine Funktion als Brückenkopf anzunehmen. Der Turm wurde an den Außenecken mit Eckpfeilern aus Breccie sekundär verstärkt bzw. profiliert. Nach der Auffüllung des Stadtgrabens in der 2. H. 15. Jh. sollte die Brückenanlage durch eine Zufahrt ersetzt worden sein, die von Mauern seitlich begleitet war. Straßenbeläge wurden jedoch nicht gefunden. Aus diesem Grund bleibt ihre Zuordnung etwas unklar.



Abb. 3: Unterer Stadtplatz 2014. Blick auf die Südostecke des „Schergentors“, Blickrichtung Südost, im Vordergrund stadtseitiges Gewände.

Der Stadtgraben selbst konnte nahebei im Zuge des Aushubs zum Einbau einer Filteranlage, unmittelbar westlich der Fußgängerunterführung des Unteren Stadtplatzes, bis in über 4 m Tiefe beobachtet werden (Abb. 4). Innerhalb der Fläche fanden sich zunächst Überreste von älteren Kanalanlagen (Ritschen). In größerer Tiefe konnten Flusssedimente und Abfallschichten beobachtet werden, die neuerlich bestätigten, dass es sich beim heutigen Unteren Stadtplatz ursprünglich



Abb. 4: Unterer Stadtplatz 2014. Östlich des „Schergentors“, Blickrichtung Süd, Schacht für eine Filteranlage, in der Tiefe Flusssedimente mit eingelagerten Abfallschichten. Foto: Klaus Karnutsch.

um einen natürlichen Flusslauf handelte, der die Altstadt vom Salinenareal trennte. In den erwähnten Abfallschichten konnte neben sonstigen Kleinfunden umfangreicher Abfall Knochen verarbeitender Handwerke geborgen werden. Dabei handelte es sich im Wesentlichen um Überreste der Paternosterherstellung, vereinzelt aber auch der Würfelproduktion (Abb. 5). Weiter fanden sich Keramiken, die sich um 1300 datieren ließen. Es ist anzunehmen, dass dieses Material im Fließgewässer über eine gewisse Strecke transportiert wurde. Offenbar benutzte man den Stadtgraben bzw. Seitenarm des Inn auch zur Entsorgung von Abfällen.



Abb. 5: Unterer Stadtplatz 2014. Aus Schichten, die in Flusssande eingelagert waren, gebogener Abfall von Knochen verarbeitenden Handwerken, hier eines „Paternosterers“.

Die Annahme einer Brücke in Verlängerung des Langer Grabens, welche eine Verbindung zum gegenüberliegenden Ufer der „Salineninsel“ herstellte, lässt für die Zukunft interessante Befunde erwarten. Dieses Erkenntnis bildet einen weiteren Mosaikstein zur Landschaftsgeschichte der Talau im Mittelalter, die eine wesentliche Voraussetzung der Siedlungs- und Stadtentwicklung darstellt.

Ritschen (Abwasserkanäle)

Sowohl im Bereich des Unteren Stadtplatzes als auch innerhalb der Altstadt wurden mehrmals Kanäle aus mit Brecciequadern gemauerten Wangen und (jüngeren) Abdeckungen mit Schiefersteinplatten etc. beobachtet. Weitere Abschnitte konnten bis hin zum Oberen Stadtplatz dokumentiert werden. Sie werden in Hall als „Ritschen“ bezeichnet. Ihre Position bestätigt in aller Regel die Pläne des frühen 19. Jahrhunderts, in denen sie verschiedentlich dargestellt werden. Detailliertere Befunde wie etwa beim Objekt Unterer Stadtplatz 5 („Goldener Engl“) aus den Jahren 1996/97 deuten auf eine Nutzung in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts und später. Ihre Errichtung mag teilweise bis in das 16. Jahrhundert hinein reichen. Dieser Strang war deutlich größer dimensioniert als die aus der Stadt zufließenden Kanäle, welche im Zuge der „Kanaloffensive“ und bei anderen Gelegenheiten freigelegt wurden. Die Zugrichtung bleibt dabei immer dieselbe. Auch die Lage der einzelnen Stränge stimmt über die Jahrhunderte erstaunlich überein.



Abb. 6: Langer Graben 2014. Am unteren Ende des Langer Grabens, gewölbter Revisionsschacht vermutlich Ende 19./frühes 20. Jahrhundert in neuerlicher Verwendung.

Teile eines Leitungssystems vermutlich zur Wasserversorgung wurden an mehreren Stellen beobachtet. Nach der Bauweise wird man sie E. 19./A. 20. Jahrhundert datieren können. Nach Schriftquellen erfolgte im frühen 20. Jahrhundert ein umfangreicher Ausbau des Wasserversorgungsnetzes. Ein überwölbter und mit einer Revisionsöffnung versehener Schacht, nahe der Südostecke des Hauses Langer Graben 1 konnte relativ gut dokumentiert werden (Abb. 6). Ähnliche, aber größere Schächte fanden sich am Oberen Stadtplatz, und zwar nahe der Südostecke des Hauses Sparkassengasse 1 und im Kreuzungsbereich Rosengasse/Krippgasse. Eine weitere Anlage dieser Art kam schließlich in der Schulgasse zum Vorschein.

Gewölbter Tunnel am Friedhof St. Nikolaus

Im Bereich östlich der St. Nikolauskirche konnte die Fortsetzung eines gewölbten Tunnels beobachtet werden, dessen nördliches Ende schon früher unterhalb der Sakristei zur Josefskapelle untersucht worden war. In einem Abschnitt von der Chor-Ostmauer bis auf Höhe der südlichen Friedhofstreppe war er ebenfalls erhalten. Etwa auf Höhe der Südecke der Ostmauer des Chors vollführt er einen deutlichen Knick. In Verlängerung nach Süden tritt er zwischen den Häusern Pfarrplatz 9 und Langer Graben 5 durch die Friedhofsmauer. Der weitere Verlauf ist unklar.

Der Gang ist aus Brecciewänden so aufgebaut, dass er sich nach oben etwas weitet. Mit leichtem Rücksprung setzt darauf das Ziegelgewölbe an. Dieses unterscheidet sich im nördlichen Abschnitt durch die Verwendung zeitlich jüngeren Ziegelmaterials (Reparatur?) und einer flacheren Form vom südlichen Abschnitt. Mehrere Steinmetzzeichen wurden beobachtet und dokumentiert.

Die Funktion dieses Ganges könnte im Bereich der Soleleitung zu suchen sein. Nach Norden fluchtet er nämlich mit der heutigen Sparkassengasse, die früher einmal Sulzgasse hieß (Sulz= Sole).



Abb. 7: Friedhof St. Nikolaus 2014. Tunnel entlang der Ostseite der Kirche, Blickrichtung Süd.

Ausgrabungen in der Sakristei St. Nikolaus und im Erdgeschoß des Kirchturms

Grund für die archäologischen Untersuchungen in der Stadtpfarrkirche St. Nikolaus in Hall war die Entfernung der Bodenaufbauten in drei Räumen, Turmerdgeschoß, Hauptraum der Sakristei und nördlicher Sakristeianbau, die zum Teil ausgegraben wurden. Die genannten Räume gehören zu drei Baukörpern, dem Turm, der viergeschoßigen Sakristei (UG, EG, OG u. DG) und dem eingeschößigen nördlichen Sakristeianbau, alle im Nordosten der Kirche gelegen (Abb. 8).

Ergänzend zu den Grabungen wurden Sondierungen am aufgehenden Mauerwerk durchgeführt, die es erlaubten, den archäologischen Befund mit der Baugeschichte zu verbinden. Die Ergebnisse bilden einen wichtigen weiteren Mosaikstein zur Erforschung der Baugeschichte des Gotteshauses als Ganzes.



Abb. 8: Stadtpfarrkirche St. Nikolaus von Nordosten. Vor dem Kirchturm die mehrstöckige Sakristei und gerade noch erkennbar das Dach des nördlichen Sakristeianbaus, im Vordergrund die Josefskapelle.

Zusammenfassung der Befunde

Raum 1.4 (Turmerdgeschoß)

Das Erdgeschoß des Turmes diente zuletzt als Durchgangsbereich zwischen der Sakristei (Osten), der Waldaufkapelle (Westen) und dem UG der Sakristei (Süden). Weiter diente es der Aufbewahrung von Messgewändern.

Den oberen Abschluss des Raumes bildet ein massiges Kreuzrippengewölbe mit einfacher Kehlung. Hier konnte gezeigt werden, dass dieses Gewölbe sekundär eingebaut wurde. Für die Zeit davor wird eine Holz-Flachdecke anzunehmen sein. Mit der Entfernung des modernen Bodens und großer Kastenmöbel wurde ein Bodenniveau freigelegt und dokumentiert, das v. a. im nördlichen Drittel aus Ziegelplatten bestand. Ein Anteil der restlichen Fläche war mit ungeschliffenen, rotbraunen Marmorplatten gedeckt, welche jene ersetzten. Aufgrund des Niveaus und der Bauweise besteht sehr wahrscheinlich ein zeitlicher Zusammenhang zwischen Ziegelboden und der Schaffung von Zugängen durch die Ost-, bzw. Westmauer.

Etwa 56 cm unterhalb des Ziegelplattenbodens, kam ein Mörtelstrich auf Steinrollierung zum Vorschein (Abb. 9). Ältere Bodenniveaus konnten nicht festgestellt werden. Dieser Estrich entsprach sehr wahrscheinlich auch dem Antrittsniveau einer Treppe von wenigen Stufen durch die südliche Türöffnung in das Presbyterium. Auch diese Tür wurde sekundär eingebaut. Ältere Zugänge waren nicht festzustellen, könnten aber späteren Aufweitungen zum Opfer gefallen sein. Wahrscheinlicher aber war der Raum ursprünglich durch eine Falltür in einer Flachdecke von oben erreichbar und das Obergeschoß wie heute über eine Treppe an der Südseite. Das bestehende Kreuzrippengewölbe mit den aus Tuffstein gefertigten Gewölberippen mit einfacher Kehlung schließt sich hinsichtlich des verwendeten Materials und wohl auch der einfachen Form den Bauphasen um 1400 an, was auch für das spitzbogige Portal in der Südmauer zutreffen dürfte. Vielleicht standen die Einwölbung des Raumes und die Schaffung dieses Zugangs in Zusammenhang.



Abb. 9: Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Erdgeschoß des Turms, Abtiefung auf romanischen Mörtelstrich, darüber Auffüllungen mit Bauschutt, oberer Abschluss durch Ziegelplatten-/Marmorplattenboden im Sandbett, moderner Bodenaufbau bereits entfernt, im Hintergrund Abgang in das Untergeschoß der Sakristei nach links, verschneidet sich mit einer zugemauerten frühgotischen Türöffnung, die ihrerseits sekundär eingebaut wurde, letztere führt in das Presbyterium bzw. zum ehemaligen Treppenraum.

Die Beurteilung des Mauerbildes in den ersten Obergeschoßen des Turms lässt ihn wohl noch um 1300 oder etwas früher datieren. Er ist jedenfalls älter als das vom Chronisten Schweyger angegebene Erbauungsjahr 1345¹. Die im südlichen Vorfeld sich wiederholenden Treppenanlagen lassen eine solche auch für das 13./14. Jh. als sehr wahrscheinlich erscheinen. Insbesondere das erste Obergeschoß des Turmes sollte damit erreicht worden sein. Um ca. 1400 entstand hier auch eine Treppe in des Unterschoß der Sakristei, damals möglicherweise Gruft oder Beinhaus mit darüber errichtetem Sakralraum. Das Erdgeschoß des Turmes könnte ab nun als Sakristei gedient haben, welche über die genannte Tür und vermutlich einen kleinen Vorraum direkt mit dem Chorraum verbunden war.

Die Durchbrüche nach Osten und Westen mit einem Schulterbogen (Westen) bzw. einer rechteckigen Rahmung mit Oberlichte (Osten) sind mit einiger Wahrscheinlichkeit auf den Bau der Waldaufkapelle zu beziehen und könnten um 1500 datieren.

¹ D. Schönherr (Hrsg.), Franz Schweyger's Chronik der Stadt Hall 1303-1572. Tirolische Geschichtsquellen 1 (Innsbruck 1867) 16.

Raum 1.6 (Sakristei-Hauptraum)

Raum 1.6 dient heute in Kombination mit dem nordseitig angebauten Raum 1.5 als Sakristei. Die Verbindung zwischen den Räumen vermittelt ein großer Bogen in der Trennmauer, bzw. ehemaligen Außenmauer von Raum 1.6 (Abb. 10). Im Südwesteck wird eine Verbindung zum Presbyterium sowie mittels des unmittelbar anschließenden Treppenturms in die Obergeschoße von Sakristei und Turm hergestellt.

Das Kreuzgratgewölbe aus Tuffsteinblöcken zum Untergeschoß der Sakristei (Raum 0.1) wurde durch Entfernung der Schüttung von oben vollständig freigelegt. Den Eckpfeilern des Untergeschoßes sollte im Erdgeschoß ebenfalls ein Gewölbe aufgelastet haben. Bei der heutigen Sakristei müsste es sich um einen Neubau handeln, der mit dem Chor im 2. Viertel des 15. Jh. entstand. Dafür spricht etwa die bauliche Verbindung zur Nordmauer des Chors.

Die Sakristei lehnt sich an Turm und Kirchenchor und ragt dabei gegenüber der Turmfassade um ca. 1,5 m nach Süden vor. Das entspricht der Breite der Treppenanlagen zwischen Turm und Chor. Das Schüttmaterial über dem Gewölbe war einheitlich und enthielt Mörtelschutt, Verputzstücke (tlw. bemalt), Tuffstein- und Kalksteinbruch. Somit handelte es sich hierbei zumindest teilweise um Abbruchmaterial eines älteren Gebäudes (Verputzstücke). Es besteht kein Grund zur Annahme, dass diese Auffüllung in einem größeren zeitlichen Abstand zum Bau des Gewölbes eingebracht worden sein könnte. Sie wurde vollständig gesiebt und durchsucht, wodurch einige Kleinfunde geborgen werden konnten². V. a. Münzfunde lassen seine Errichtung um 1400/frühes 15. Jahrhundert annehmen.

Die Kombination aus Untergeschoß und Erd- bzw. Obergeschoß lässt an eine sakrale Nutzung denken (Gruft mit darüber liegendem Gebetsraum). In diesem Zusammenhang könnte z. B. eine Rechnung aus dem 14. Jahrhundert interessant sein (erste Hälfte, aber nicht genauer datierbar), in der Arbeiten an der Kapelle und der Sakristei erwähnt werden³. Gemeint könnte die Martinskapelle gewesen sein, die



Abb. 10: Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Erdgeschoß der Sakristei, Blickrichtung Nord, im Vordergrund freigelegtes Gewölbe, hinter dem Bogen ehemaliges Friedhofsareal, das überbaut wurde, hinten links Zugang zum Turm.

² Hierfür gebührt ein besonderer Dank den freiwilligen MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie Hall i. T.

³ H. Moser, Die Urkunden des Pfarrarchivs Hall in Tirol. Tiroler Geschichtsquellen 39 (Innsbruck 1998) Nr. 50.

am 7. Oktober 1350 geweiht wurde⁴, oder aber ein früherer Bau. In letzterem Fall könnte man eher an die heutige Magdalenenkapelle denken. Weitere, noch unbekannte Sakralbauten sind jedoch nicht auszuschließen.

Die Sakristei diente im frühen 15. Jahrhundert auch zur Aufbewahrung von Geldwerten⁵ und im frühen 16. Jahrhundert wird noch vor Errichtung der Veitskirche im neuen Friedhof ein *Totensagrer* erwähnt (Sagrer = Sakristei)⁶. Historische Quellen müssen in Hinblick auf diesen Befund sicher noch genauer betrachtet werden und werden wohl einige weitere Hinweise bringen bzw. eröffnet der neue archäologische Befund neue Interpretationsmöglichkeiten.

Bei einem weitgehenden Umbau, vermutlich in der Zeit um 1500, wurde die Nordmauer aufgebrochen und durch einen Bogen ersetzt, der gleichzeitig als Unterfangung des Obergeschoßes diente (anstatt der abgetragenen Mauer, Abb. 10). Vielleicht war der Raum von Norden einsehbar bzw. begehbar noch bevor der Anbau Raum 1.5 errichtet wurde. Vielleicht stand der Umbau aber auch in Zusammenhang mit diesem Anbau.

Eine hohe Wandnische in der Südmauer und ein vom Treppenturm aus zugänglicher erkerartiger Raum im Südwesteck oben sprechen für die Verwendung als Sakralraum. Ein Zusammenhang mit Umbauarbeiten in Zusammenhang mit der Heiltumsammlung des Ritters Florian von Waldauf zu Waldenstein ist überlegenswert. Damit wäre eine besondere Funktion dieser Räumlichkeit zur Aufbewahrung und Präsentation seiner Reliquien denkbar, bleibt aber Spekulation.

Im Südwesteck des Raumes wurden Reste eines Zugangs zum gleichzeitig errichteten Treppenturm festgestellt, über den die Obergeschoße der Sakristei und der Turm erreichbar sind (Abb. 11). Die ehemalige Türöffnung wurde dann zugemauert und ist seitdem als Wandnische in Verwendung. Sie erfuhr noch weitere Veränderungen.



Abb. 11: Stadtpfarrkirche St. Nikolaus. Erdgeschoß der Sakristei, Südwestecke, Blickrichtung West, unten erkennbar der ehemalige Zugang zum dahinter liegenden Treppenturm, hinter der die Stellen nun einnehmenden Wandnische die Südostecke des Kirchturms freigelegt (Pfeil).

4 Ebd. Nr. 48 (1350).

5 Ebd. Nr. 248 (1427).

6 Ebd. Nr. 476 (1506) und Nr. 501 (1510).

Raum 1.5 (Sakristei Anbau)

Innerhalb des nördlichen Sakristei-Anbaus wurde ebenfalls abgetieft. Wie erwartet ließen sich bereits unterhalb der Bauschuttuffüllungen Grabschächte erkennen. Die Absicht in eine größere Tiefe zu kommen, um Informationen über den Bodenaufbau zu erhalten bzw. eventuelle Kulturschichten in größerer Tiefe zu finden scheiterte an der dichten Belegung dieses Friedhofsteils. Insgesamt wurden drei Gräber bzw. Bestattungsreste geborgen. Grab 1 (Abb. 12) konnte vom Anthropologen bereits in situ befundet werden⁷.

Räume 0.1 und 0.2 (Untergeschoß zu Sakristei Raum 1.6)

Das im Grundriss etwa quadratische Untergeschoß dient als Depot und Sanitärraum. Es ist von Südwesten her zugänglich (Raum 0.2). Die Verbindung zur Treppe wird durch ein spitzbogiges Türgewände vermittelt. Ursprünglich verlief der Treppenraum linear und mündete in einen (geschlossenen?) Bereich zwischen Kirchenchor und Turm. Erst mit dem Einbau des Treppenturms, der diesen Zugang verstellte, schuf man auch einen neuen Treppenraum (Raum 0.2), über den man von der Südseite des Turms in das Untergeschoß kam. Der Raum 0.1 wird von einem Kreuzgratgewölbe auf Eckpfeilern geschlossen. An der Nord- und Ostseite versorgten ihn steile Schächte mit Luft und etwas Licht.

Die Funktion des Untergeschoßes ist ungeklärt. Denkbar wäre aber eine Nutzung als Gruft oder Beinhaus mit darüber liegendem Gebetsraum. Raum 0.2 belegt in seiner ursprünglichen Form die wiederholte Verwendung des Bereiches zwischen Turm und Kirchenchor als Treppenraum zur Erschließung der Unter- und Obergeschoße von Turm und Sakristei. Daher darf man schon für den Beginn von Kirchen- und Turmbau mit einer einiger Sicherheit auf einen Zugang zum Turm an der Südseite denken. Definitiv stand der Turm abseits der Kirche. Im Fall des ersterwähnten Gotteshauses (1281) betrug dieser knapp vier Meter.



Abb. 12: Stadtpfarrkirche St. Nikolaus 2014. Erdgeschoß des Sakristei-Anbaus, Grab 1, eine etwa 25jährige Frau mit einem rechts an Hals/Wange hockenden, frühgeborenen Kind, Gebetschnur mit Bernsteinperlen an der linken Hand, Sargbestattung vor ca. 1500.

⁷ Ein besonderer Dank ergeht an George McGlynn, München, für seine spontane Bereitschaft zur Freilegung und Begutachtung des Skeletts.

Eine Gewölbeschüttung im Haus Schlossergasse 10



Abb. 13: Schlossergasse 10, 2014. Düdwestlicher Raum im dritten Obergeschoß, Schnitt durch die Bodenschüttungen, Blickrichtung Ost.

Die Untersuchung der Schüttung im südwestlichen Raum des dritten Obergeschoßes des Hauses Schlossergasse 10 in Hall i. T. hat sowohl Daten zur Baugeschichte des Hauses geliefert, als auch zahlreiches Fundmaterial, das nur in solchen Kontexten in dieser Qualität oder überhaupt überliefert wird.

Die Untersuchung zeigte einen Aufbau der Schüttung in mehreren Schichten. Dabei ist grundsätzlich zwischen einer „ursprünglichen“ Füllung und späteren Einträgen zu unterscheiden (Abb. 13). Letztere können in Zusammenhang mit Bodenaufhöhungen und neuerlichen Auffüllungen stehen, aber auch im zeitlich verteilten Eintrag von Material zwischen Bodenbrettern hindurch bzw. entlang der Ränder des Fußbodens.

In einer Tiefe von etwa 4 cm kamen Reste von Estrichlagen zum Vorschein, die in Zusammenhang mit einem an der Nordmauer positionierten Ofen gestanden haben dürften. Sie stellten jedenfalls ein älteres Bodenniveau dar, auf dem später ein Holzfußboden errichtet wurde.

Somit bildeten die obersten Zentimeter der Schüttung den jüngsten, mit dem Bodeneinbau entstandenen und durch laufende Nutzung ergänzten Eintrag dar. Unmittelbar darunter fanden sich dementsprechend größere

Anteile von Bauschutt, zum Großteil sicher Überreste der besagten Estriche, in kompakter Form oder fragmentiert und verteilt im Sediment.

Die Basis schließlich bildete die relativ „ungestörte“, „ursprüngliche“ Schüttung, ohne dass man davon ausgehen kann, diese sei nie ersetzt oder durchwühlt worden.

An der Nordseite war diese Schichtenabfolge großflächig gestört. Hintergrund dafür war eine Reparatur des Gewölbes, in welchem Zusammenhang man offenbar die Schüttung entnommen und wieder eingefüllt hatte. Auch zur Tür in der Nordmauer hin hatte es Eingriffe gegeben, die zu Veränderungen bzw. Durchmischungen im Sediment geführt hatten. Vermutlich entstanden diese Schichten mit dem Durchbruch der Türöffnung.

Die baugeschichtlichen Erkenntnisse beziehen sich noch auf weitere Aspekte der Baugeschichte, etwa den Ersatz einer Balkendecke durch das Stichkappengewölbe, der aufgrund des Fundmaterials im 16. Jh. erfolgt sein dürfte. Der Grund für diesen Vorgang ist am ehesten im statischen Bereich und im Brandschutz zu sehen. Mit dem Einbau von Öfen benötigte man einerseits einen geeigneten Unterbau, andererseits sind gemauerte Gewölbe grundsätzlich feuersicherer als Holzdecken. Zusätzlich konnten Verschiebungen der Fußbodenniveaus festgestellt werden, die ihrerseits funktionale Hintergründe gehabt haben werden.

Weiter ermöglicht das umfangreiche Fundmaterial aus dieser Stichprobe Forschungen zur materiellen Alltagsgeschichte, wie sie anhand üblicher bodenarchäologischer Untersuchungen nicht möglich wären. Das Fundspektrum weist eine Breite und einen Umfang auf, die hier nur angedeutet werden können. Objekte aus Papier, Textilien und Leder werden nur unter besonders günstigen Bedingungen überliefert, wie sie eine trockene Bodenschüttung bietet (Briefmarken, Spielkarten, Schachteln). Dasselbe gilt für Holzobjekte, Samen, Nüsse usw. Aus dem Bereich der Kleidung stammen Knöpfe u. a. Kleidungsverschlüsse, Schnürsenkelhülsen, evt. auch Applikationen, Perlen, Medaillons etc. Griffel, Schiefertafeln, Bleistiftminen u. ä. stammen aus dem schulischen oder administrativen Bereich. Zahlreiche Murmeln dürften beim Spiel zwischen den Brettern verloren gegangen sein. Zum Spielzeug zählen noch Zinnsoldaten, Puppenteile, Holzfiguren, Spielsteine, Spielwürfel und manch anderes, das seiner üblichen Funktion vorübergehend entzogen wurde. Als Verlust sind wohl auch die über 50 Münzen anzusprechen. Vieles stammt natürlich aus dem Bereich des Haushalts, etwa Gefäßfragmente aus Keramik und Glas, Verschlüsse, Messer, Spulen, Beschläge u. dgl. Auch der Bereich der Körperpflege ist durch Kämme unterschiedlicher Art vertreten. Schließlich zeugen Rosenkränze und religiöse Medaillen vom kultischen Leben der Hausgemeinschaft.

In den ungestörten Bereichen (v. a. südöstliches Viertel) zeigte sich eine den Überlegungen zum Gesamtbefund entsprechende zeitliche Verteilung des Fundmaterials. Insbesondere das keramische Fundspektrum kann in der Zeit um 1500 bis weit in das 16. Jh. hinein gesehen werden. Durchmischungen mit jüngerem Material waren hier im Gegensatz zu anderen Abschnitten nicht zu beobachten.

Anders hingegen das Spektrum der Münzen und sonstigen Kleinstfunde. Diese passen zeitlich nicht zum keramischen Fundbestand. Spätmittelalterliches Material war hier nicht vertreten, dagegen Stücke bis in das 19. Jh. hinein. Eine Erklärung dafür kann sein, dass sich Münzen im Sediment anders verhalten als etwa die relativ großflächigen und unregelmäßig geformten Keramikfragmente. Ähnliches gilt für Knöpfe u. dgl.



Abb. 14: Schlossergasse 10, 2014. Fundmaterial aus der Bodenschüttung im südöstlichen Raum des dritten Obergeschoßes als Stichprobe für den Gesamtbestand.

Die Erforschung von Fehlböden in der Stadt ist ein archäologisch-kulturhistorisches Forschungsfeld, das erst seit wenigen Jahrzehnten in Entwicklung begriffen ist.

Fundbearbeitung und Publikationen

Im Berichtsjahr wurde wieder laufend an der konservatorischen Bearbeitung und der Erfassung von Fundmaterial gearbeitet. Dies betraf aktuelle Grabungen ebenso wie Fundstücke vergangener Jahre. Intensiv bearbeitet wurde Material vom Friedhof des PKH und von der Haller Glashütte aus den Jahren 2008/2009. Letztere sind Gegenstand einer Master- und einer Doktorarbeit. Die Funde vom PKH werden für eine umfangreiche Publikation aufbereitet.

Publikationen erschienen zumeist in Form von Kurzberichten innerhalb verschiedener Fachzeitschriften. Hervorzuheben ist daneben ein erster Forschungsbericht zu den Ausgrabungen am Friedhof des Psychiatrischen Krankenhauses (PKH) im Rahmen des Schlussberichtes der „Kommission zur Untersuchung der Vorgänge um den Anstaltsfriedhof des Psychiatrischen Krankenhauses in Hall in Tirol in den Jahren 1942 bis 1945“. In mehreren öffentlichen Vorträgen wurden Forschungsergebnisse unterschiedlicher Thematik vorgestellt.

Alexander Zanesco

Aktivitäten im Museumsjahr 2014

Ausstellungen

Erweiterung der Dauerausstellung im Museum Stadtarchäologie Hall zum Thema „Glas/Haller Glashütte“



Abb. 1: Ausstellungsgestalter Bmst. Ing. Wolfgang Mader und Kuratorin Dr. Sylvia Mader.

Im Herbst dieses Jahres konnte die Erweiterung der Dauerausstellung zum Thema Glas/Haller Glashütte fertig gestellt werden, kuratiert von Dr. Sylvia Mader und gestalterisch umgesetzt von Bmst. Ing. Wolfgang Mader. (Abb. 1)

Die Glashütte Hall in Tirol (1534-1635) zählte europaweit zu den wenigen Produktionsstätten, die im 16. Jahrhundert über die Kompetenz zur Erzeugung von farblosem Glas verfügten. Obwohl sie nur an die 100 Jahre in Betrieb war gilt die Haller Glashütte als eine Manufaktur von europäischem Rang. Ihre ästhetischen Spitzenleistungen waren äußerst beliebt am Habsburger Hof, bei Adligen und vornehmen Patriziern. (Abb. 2)

Bei den nunmehr im Museum Stadtarchäologie dauerhaft ausgestellten Trinkgläsern und Flaschen handelt es sich um Gebrauchsgeschirr. Zahlreiche Arbeitsschritte waren für Restaurator Chris Moser nötig, um die bei der archäologischen Grabung 2008-2009 geborgenen Fragmente wissenschaftlich aufzubereiten und wieder zu Trinkgläsern in Renaissance-Formen, Pilgerflaschen u.a. zusammen zusetzen. Weiters sind ein Glasschmelztopf und wichtige Rohmaterialien zur Glaserzeugung zu sehen. (Abb. 3)



Abb. 2: Trinkgläser aus der Renaissance.

Insbesondere das intensiv blau, grün und rot eingefärbte Glas gehörte zum bemerkenswerten Repertoire der Haller Glashütte. Die Manufaktur erzeugte aber vor allem farbloses Glas, das im Gegensatz zu den – durch Verunreinigung grünlichen Gläsern – aus den Waldglashütten hohen Marktwert besaß.

Die digitale Fotoschau in der Ausstellung bildet eine wertvolle Ergänzung zu den Originalfunden.

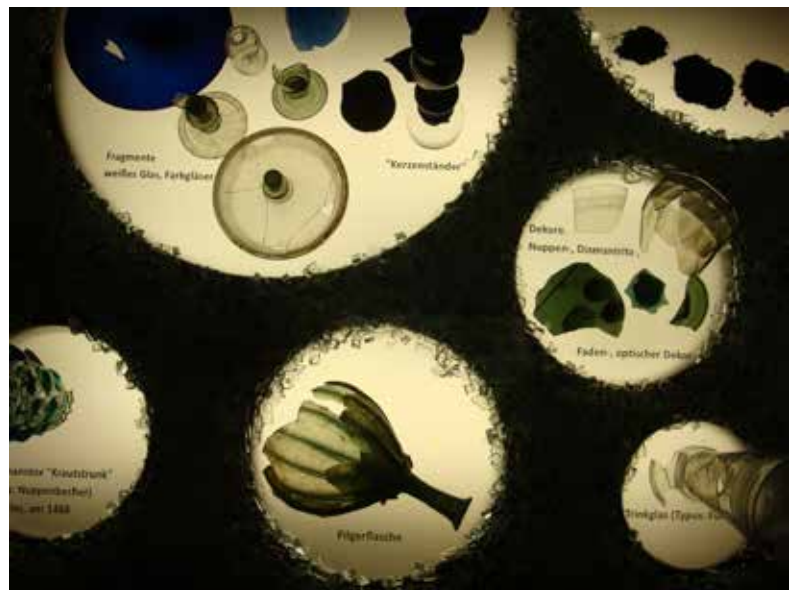


Abb. 3: Vitrineninseln mit Alltagsgläsern: Flaschen, Kerzenständer, Deckel, Trinkgläser aus der Renaissance, weiters Objekte der Glasproduktion wie Soda, Quarzsand und Farbpulver für die Herstellung von Farbglas u.e.m.

Die Fotos zeugen von der Hochblüte der Haller Glasproduktion. Obwohl die Erzeugung von Fensterglas das wirtschaftlich wichtigste Standbein der Glashütte darstellte, verdankte die Manufaktur ihren Ruhm den exklusiven Trinkgläsern, die vor allem nach Bayern exportiert wurden. Von Anfang an war die Herstellung von farblosem Glas à la Venedig-Murano Ziel der Haller Glashütte. Das Design war an den Geschmack der wohlhabenden deutschen und österreichischen Kunden angepasst, dazu gehörte nicht zuletzt Erzherzog Ferdinand II. von Habsburg. Zahlreiche Prunkgläser wie Pokale, Schalen und Trinkgläser befinden sich heute in namhaften europäischen Museen und Sammlungen. Die abgebildeten Pokale, Schalen und Trinkgläser sind in Innsbruck ausgestellt: im Kunsthistorischen Museum Schloss Ambras, im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum und in der Kunstkammer der

Serviten. Weitere befinden sich im Besitz der Stubengesellschaft Hall bzw. im Stadtmuseum Hall in Tirol und in Privatbesitz. Wir danken diesen Institutionen für die Zurverfügungstellung des Bildmaterials sowie den privaten Sammlern für die Fotogenehmigung.

Eine zweite digitale Bildfolge gibt Einblick in die archäologische Grabung in den Jahren 2008-2009 auf dem ehemaligen Gelände der Glashütte in der Unteren Lend, Anna-Dengel-Weg 20a. Vor Ort wurden dort bereits 2013 drei Schaukästen im Eingangsbereich des Wohnkomplexes installiert und bieten nun eine Ergänzung zur Ausstellung. Sie dokumentieren die Grabung, die Geschichte der Haller Glashütte sowie die Produktion von Glas. Einige Objekte wie Rohstoffe, Trink- und Fenstergläser sowie Alltagsgeschirr verdeutlichen die Herstellung und das Leben in der Glashütte.

Ausstellung Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft

Anlässlich seines Jahresschwerpunktes „Hall im All – 25 Jahre Stromboli“ hat das Kulturlabor Stromboli gemeinsam mit der Stadtarchäologie Hall das Projekt Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft ins Leben gerufen bei dem zwei Haller Schulen und die Künstlerinnen Carla Bobadilla (Chile/Wien) und Riki Jausz (Hall) sowie der Bühnenbildner Michele Lorenzini (Mailand/München) beteiligt waren. (Weiter Informationen zum Projekt siehe Vereinsteil).



Abb. 4: Projekt Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft, SchülerInnen der 2a der VS am Stiftsplatz betätigen sich als Journalisten und dokumentieren die Entstehung ihrer Ausstellung.

Während sich die SchülerInnen der 2a der Volksschule am Stiftsplatz mit ihren Lieblingsgegenständen beschäftigten, diese zeichneten und Texte darüber verfassten, baute die 4a der Neuen Mittelschule Dr. Posch Miniaturmodelle von Hall, welche die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft der Stadt darstellten. Weiters wurden von ihnen Texte über ihr gegenwärtiges Leben in Hall und über ihre Vorstellungen von der Zukunft verfasst. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden dann in einer kleinen Ausstellung im Museum Stadtarchäologie, die von den Schülerinnen und Schülern selbst konzipiert wurde, präsentiert.

Beide Schulklassen der Volksschule am Stiftsplatz sowie der NMS Dr. Posch kamen am 2. Juni nacheinander ins Museum und kuratierten jeweils ihren Bereich der großen Vitrine im Gang (Museumsrundgang). Nach einer Begrüßung und Vorstellung der Arbeit von Archäologen von Mag. Alexandra Krassnitzer wurden die Mädchen und Buben in Gruppen eingeteilt und übernahmen verschiedene Aufgaben.

Die Gruppe der Museumsmitarbeiter war für das Ausräumen der bisher ausgestellten Objekte der Stadtarchäologie zuständig und abschließend auch für den Aufbau der neuen Ausstellung. Die Kuratoren hatten die Aufgabe mit den mitgebrachten Exponaten wie Zeichnungen, Fotos, Texte und Lieblingsobjekte, die kleine Sonderschau zu konzipieren. Tipps und hilfreiche Infos erhielten sie dabei von unserer Museumsleiterin Dr. Sylvia Mader

Die zu Journalisten ernannten Kinder sollten den ganzen Ablauf fotografisch und pressetechnisch dokumentieren. (Abb. 4)



Abb. 5: Projekt Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft, SchülerInnen der 4a der NMS Dr. Posch rücken ihre Modelle von Hall „ins rechte Licht“.

Bei den Schülern der Dr. Posch Schule gab es noch eine weitere Kuratorengruppe, die ihre gebastelten Dioramen, welche die Vergangenheit vor 25 Jahren, die Gegenwart sowie die Zukunft in 25 Jahren von Hall präsentieren, wortwörtlich ins „rechte Licht rücken“ mussten, damit die Besucher des Museums ihre gelungenen Werke bewundern konnten. (Abb. 5)

Natürlich durften die zwei Zeitkapseln, die dem Projekt den Namen gaben und nach der Ausstellung für 25 Jahre eingemauert werden sollten, nicht fehlen und bekamen daher einen ganz exponierten Platz

in der Vitrine. Über 650 Besucher nützen die Zeit vom 3. bis 22. Juni 2014 um die kleine Sonderschau auf ihrem Rundgang durch die Burg Hasegg zu besichtigen. (Abb. 6) Am 13. Juni luden wir noch zu einer Sonderveranstaltung für die Eltern und Freunde der kleinen Künstler. Am 27. Juni wurden die Metallbullen mit den Schülerarbeiten befüllt und in einer feierlichen Zeremonie in der Außenmauer des Kulturlabors Stromboli eingemauert.



Abb. 6: Bmst. Ing. Wolfgang Mader und Christian Martinek (Kulturlabor Stromboli) heben den schweren Glassturz über die Exponate der SchülerInnen.

Vermittlungsprogramme und Museumspädagogik

Projekt „Virtueller archäologischer Stadtrundgang“

Den größten Einsatz in diesem Jahr forderte wohl das Projekt „Virtueller archäologischer Stadtrundgang“. Im Dezember 2013 erhielten wir die Subventionszusage vom Bundeskanzleramt Abteilung Kunst und Kultur für das von Dr. Sylvia Mader eingereichte Vermittlungsprojekt: „Virtueller archäologischer und kunsthistorischer Rundgang durch Museum und Grabungsprojekte der Stadtarchäologie“. Gleich im Jänner dieses Jahres begannen wir mit der Umsetzung dieses Vorhabens. Sechs Stationen: Stadtpfarrkirche, Josefskapelle, die ehemaligen Stadttore Milser- und Schergentor, die Latrine in der Burg Hasegg und das Museum Stadtarchäologie sollten, obwohl die Grabungen längst abgeschlossen und zugeschüttet bzw. die Orte nicht immer zugänglich sind, Einblicke auf freigelegte Mauern, Funde und Befunde geben.



Abb. 7: Voller Einsatz beim Proberundgang zum Projekt „Virtueller archäologischer Stadtrundgang“: Obmann Thomas Lindtner, Dr. Alexander Zanesco, Dipl.-Ing. Walter Hauser, Mag. Alexandra Krassnitzer und Klaus Karnutsch (v.l.n.r.).

Unzählige Stunden wurden mit Konzepterstellung, Brainstorming zur Gestaltung, Erstellung der Texte, Bildrecherchen, Proberundgängen (Abb. 7) sowie Arbeitssitzungen und Besprechungen im kleinen und

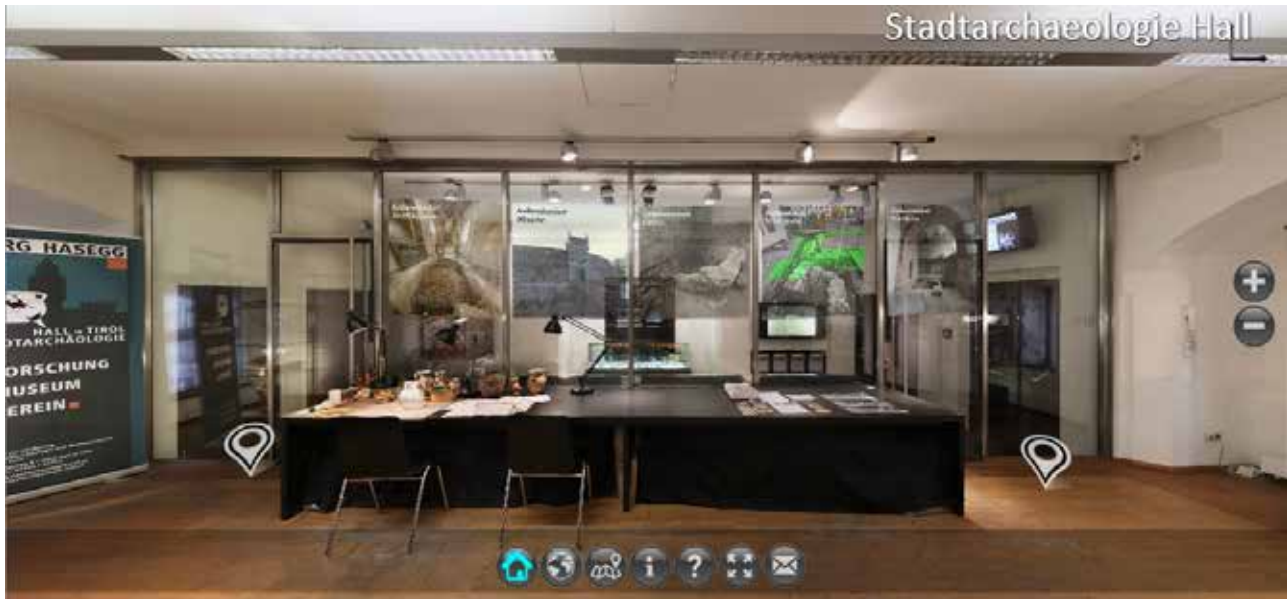


Abb. 8: Screenshot „Das Museum als Ausgangsort für die weiteren virtuellen Stationen“.

größeren Rahmen - auch mit Vertretern der Hall AG, der Burg Hasegg/Münze Hall, des Stadtmarketings, des Tourismusverbandes Region Hall-Wattens und der Stadt Hall - aufgewendet.

Aber alle Ideen und Vorstellungen hätten sich nicht ohne die Hilfe von dem Fotografen und Multimediadesigner Klaus Karnutsch umsetzen lassen. Seinem technischen Knowhow und Engagement ist es letztendlich zu verdanken, dass wir beim Haller Nightseeing im Oktober 2014 unser Projekt zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentieren und in weiterer Folge auch über die Presse bekannt machen konnten.

Von archäologischen Grabungen in Hall blieben bisher als Dokumentation nur Medienberichte, Ausstellungen oder Publikationen. Mit dem neuen virtuellen Rundgang im Internet bietet die Stadtarchäologie Hall faszinierende 3-D Einblicke in Halls Vergangenheit.

Ausgehend von einer schwenkbaren 360-Grad Ansicht gelangt man bei sechs Stationen zur Ansicht der Ausgrabungen unter dem Boden der Stadtpfarrkirche, der Josefskapelle, der ehemaligen Stadttore Milser- und Schergentor, einer Latrine in der Burg Hasegg und des Museums Stadtarchäologie. (Abb. 8) In der Josefskapelle lassen sich zum Beispiel das unterirdische Beinhaus mit tausenden Gebeinen, die barocke Adelsgruft und auch die Deckenfresken mit Details digital ansteuern. Diese wurden von der Pfarre mit Unterstützung des Landeskonservatorats für Tirol aufwendig restauriert. (Abb. 9)



Abb. 9: Josefskapelle während und nach der Grabung/Restaurierung. Heute nicht mehr sichtbar: Das unterirdische Beinhaus mit Gruft. (Foto: Klaus Karnutsch)

Erstmals ist es nun möglich, von der 360-Grad Ansicht des Museums virtuell zum einzelnen Objekt und weiter zum einstigen Grabungsplatz zu gelangen. Die Station Stadtarchäologie-Museum bietet zudem die Möglichkeit, ausgewählte Objekte von allen Seiten rundum in 3D hautnah zu betrachten und drehen zu lassen. (Abb. 10 und 11)

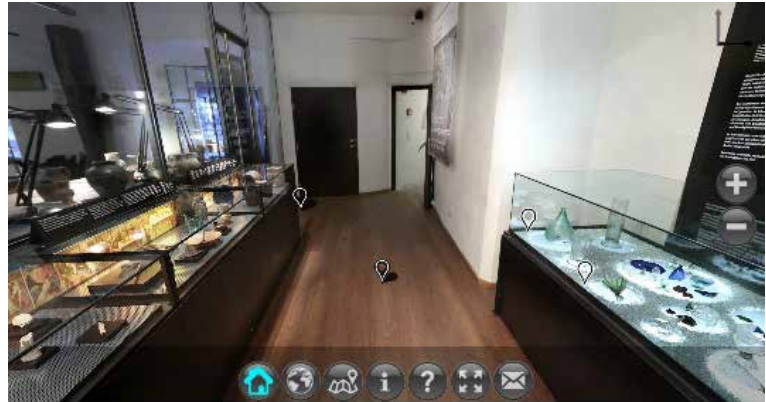


Abb. 10: Screenshot „Station Museum Stadtarchäologie Hall“.

In weiterer Folge sollen Hinweistafeln an den jeweiligen Stationen in Hall angebracht werden, mit denen man sich vor Ort, unmittelbar am Schauplatz, mittels QR-Code einloggen kann. Über die Homepage der Stadtarchäologie ist der Zugang auch „weltweit“ unter www.stadtarchaeologie-hall.at/virtuell möglich.



Abb. 11: Nuppenbecher um 1460, eines der drehbaren Objekte im virtuellen Rundgang.

Entwickelt wurde das Projekt gemeinsam mit dem Haller Fotografen und Multimediadesigner Klaus Karnutsch, mit finanzieller Unterstützung des Bundeskanzleramtes Abteilung Kunst/Kultur, des Landes Tirol, der Stadt Hall, in Zusammenarbeit mit der Hall AG, der Burg Hasegg/Münze Hall, dem Stadtmarketing und dem Tourismusverband Region Hall-Wattens. Wir danken für die Unterstützung und Zusammenarbeit.

Ursprünglich als Museums-Vermittlungsprojekt angedacht, ist dieses Vorhaben nun weit über unsere erste Vorstellung hinausgewachsen. Es soll nun als dauerhaftes Projekt mit stetiger Vergrößerung um weitere Stationen und der virtuellen Verewigung von weiteren Grabungen in den Bereich Vereinstätigkeiten übergehen.

Führungen

Während der gesamten Museumssaison (Jänner, März bis Dezember 2014) bieten wir an Mittwochnachmittagen sowie für Gruppen nach Terminvereinbarung (auch außerhalb der Öffnungszeiten) Führungen in deutscher und englischer Sprache an, um Besuchern einen Einblick in die Alltagswelt des Mittelalters und der frühen Neuzeit zu gewähren.

Unser Ziel ist es, das Interesse für Archäologie und Geschichte bei der Bevölkerung zu wecken bzw. zu vertiefen, daher fangen wir schon bei den ganz Kleinen an. Seit Jahren gibt es ein Angebot an

unterschiedlichen museumspädagogischen Programmen für Schulen in ganz Tirol, Kinder und Jugendliche – durchgeführt in enger Kooperation mit verschiedenen Partnerinstitutionen wie der Tiroler Kulturservicestelle, dem Tourismusverband Region Hall-Wattens und der Stadt Hall.

Hier wird versucht, das Museum und seine Exponate einem jüngeren Publikum zugänglich zu machen und dieses für die Anliegen der Stadtarchäologie zu sensibilisieren.

Programm „Des Kunigs Hochzeit“ - Kooperation mit der Tiroler Kulturservicestelle (TKS)



Abb. 12: „Des Kunigs Hochzeit“, Rollenspiel im Beheimsaal der Burg Hasegg.

Die Ziele dieses zweistündigen museumspädagogischen Programms für die 3.- bis 6. Schulstufe sind: den Schülern einen altersadäquaten Zugang zur Archäologie und zum Museum zu bieten, ihnen die Alltagswelt des Mittelalters näher zu bringen und sie spielerisch erfahren zu lassen, was es bedeutete, in der Zeit um 1500 als Adelige, Dienstboten oder Mägde geboren zu werden. Das Programm wird schon seit 2008 sehr erfolgreich für Schulen in ganz Tirol angeboten.

Generell wird bei der Konzeption darauf geachtet, die zwei Museumsstunden durch häufigen Methoden- und Ortswechsel kurzweilig zu gestalten. Das heißt, ein Teil des Programms findet in den Räumen des Museums der Stadtarchäologie und der Burg Hasegg statt, der

zweite Teil in der Altstadt von Hall. Im Zuge eines Stadtrundganges wird Hall als Salzstadt, genauso wie die historische Art des Transportes und die Bedeutung des Salzes für den Landesfürsten und den Wohlstand der Haller Bürger gezeigt. So wird u.a. das Rathaus als ehemaliges Königshaus besucht und das dort angebrachte Stadtwappen besprochen, ebenso wie die Magdalenenkapelle mit ihrem Altar und den Wandmalereien.

Im Museum steht anhand ausgewählter Funde das Vermitteln archäologischer, kunsthistorischer und historischer Kenntnisse auf dem Programm. Nach einer kurzen Einführung, wie ein Archäologe überhaupt zu Funden kommt bzw. wie sie letztendlich in die Vitrinen gelangen (vom Ausgraben über Waschen, Restaurieren, Dokumentieren, Fotografieren bis zum Zeichnen), erfahren die Kinder durch ein Frage-Antwort-Spiel was bei armen und was bei reichen Menschen um 1500 gegessen wurde.

Anschließend lernen die SchülerInnen im restaurierten Rittersaal im 1. Obergeschoss der Burg die mittelalterliche Festkultur am Hofe kennen, indem sie selbst aktiv durch ein Rollenspiel bei einem fiktiven Festbankett teilnehmen. (Abb. 12) Als Feedback der beiden Programmteile dienen jeweils Quizfragen zum Ankreuzen und Rätselfragen zum Ausfüllen, welche den jeweiligen Schulstufen angepasst sind.

Programm „Party in der Burg“ - Kooperation mit der Tiroler Kulturservicestelle (TKS)

Da Museen und Burgen immer mehr zu gefragten Veranstaltungsorten werden, bieten wir seit 2009 das zweistündige Programm „Party in der Burg“ für 15- bis 19-jährige SchülerInnen der AHS und BHS an.

Es wird diskutiert, warum diese Einrichtungen als Austragungsorte für Feste immer beliebter werden und welche Schwierigkeiten bei der Organisation einer solchen Veranstaltung in einem Kulturdenkmal auftreten. Dazu dient die Vorbereitung eines (fiktiven) Festes. Die Jugendlichen sollen selbst erfahren warum und wovor Burg und mittelalterliche Alltagsgegenstände (Museumssammlung) geschützt werden sollen, aber auch der Sinn des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege werden angesprochen.



Abb. 13: „Party in der Burg“, Detail aus der Powerpoint-Präsentation.

Anhand einer Powerpoint-Präsentation erhalten die SchülerInnen dann einen Einblick in die Festkultur am mittelalterlichen Hofe. (Abb. 13) Im Anschluss daran wird in der Sammlung des Museums recherchiert, welche Exponate man früher für Fest(vorbereitungen) verwendete.

Programm „Schon wieder Hirsebrei!“ - Kooperation mit der Tiroler Kulturservicestelle (TKS)

Seit 2012 haben wir das Programm „Schon wieder Hirsebrei!“ in unser Repertoire aufgenommen als eine Adaptierung des vom damaligen Bundesministerium für Unterricht Kunst und Kultur geförderten Pilotprojekts Museum auf Rädern. Dieses Projekt umfasste die Konzeption eines zweistündigen Workshops für interessierte Einheimische und Touristen zum Thema „Schon wieder Hirsebrei!“ und erfolgte an verschiedenen Orten in Nord- und Osttirol. Im Rahmen dieses Workshops bekamen die Teilnehmer auf anschauliche Weise Einblick in die Ernährungsgewohnheiten des Mittelalters mit Hilfe einer Powerpoint-Präsentation. Weiters konnten sie sich an drei Stationen über alte Rezepte und Kochbücher informieren, die mitgebrachten Originale aus unserem Museum zum Thema Kochen, Backen, Vorratswirtschaft und Tischkultur betrachten und zur Erinnerung einen Seifenabguss von unserer Gebäckmodel aus dem 15. Jh. herstellen. Zum Abschluss wurde dann ein mittelalterliches Gericht verkostet.

Das Projekt war so erfolgreich, dass wir es altersgerecht abgewandelt und schultauglich der Tiroler Kulturservicestelle als museumspädagogisches Programm unter dem gleichen Titel anboten. Somit erhalten nun auch SchülerInnen ab der 6.Schulstufe unter dem Motto „Schon wieder Hirsebrei!“ Einblick in mittelalterliche Ernährungsgewohnheiten und Tischkultur, haben die Gelegenheit zum unmittelbaren Kontakt mit ausgewählten Originalen aus der Zeit von 1300 bis 1550 und können einen selbst hergestellten Seifenabguss ihr Eigen nennen. Anstelle der Verkostung eines mittelalterlichen Gerichts – dies lässt sich leider zeitlich, technisch und lebensmittelhygienischen Gründen im Museum nicht umsetzen – sind die Jugendlichen aufgefordert, nach Durchsicht alter Rezepte und Kochbücher selbst ein „Menü“ nach alter Tradition zusammenzustellen und ein entsprechendes Unterhaltungsprogramm zu planen.



Abb. 14 „Schon wieder Hirsebrei“, Durchführung des Programms als Museum auf Rädern in der HTBLA Imst.

Dieses knapp zweistündige Programm bieten wir auch in der schon bewährten Form „Museum auf Rädern“ an und kommen auf Wunsch mit unseren Originalen auch in die Schulen. (Abb. 14)

Programm „Wie lebte sich´s im Mittelalter“ – Kooperation mit dem Tourismusverband Region Hall-Wattens (TVB)

In Zusammenarbeit mit dem Tourismusverband Region Hall-Wattens bieten wir seit 2009 für 3. und 4. Volksschulklassen aus Hall und Umgebung im Rahmen einer Gutscheinkarte an, kostenlos unser Museum zu besuchen und am Programm „Wie lebte sich´s im Mittelalter“ teilzunehmen. So standen auch 2014 diese Schnupperführungen sowie die Möglichkeit unser Museum kennenzulernen am Plan unserer Museumsaktivitäten.



Abb. 15: „Wie lebte sich´s im Mittelalter“, SchülerInnen bei der Lösung der Forscheraufgaben.

Das Museum vermittelt dort durch ausgewählte Grabungsfunde aus Hall in Tirol Einblick in die Alltagswelt des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Themenbereiche wie Ess- und Trinkkultur, Hygiene, Kleidung und Hausbau stehen im Mittelpunkt. In der ca. 60-minütigen museumspädagogischen Aktion erfahren die SchülerInnen, wie die Lebensgewohnheiten und Lebensumstände der Haller Bevölkerung vor rund 500 Jahren aussahen.

Nach kurzer Einführung in die Arbeit der Archäologen, wird zur besseren Vorstellungskraft der Kinder eine Powerpoint-Präsentation mit Bildmaterial aus dem Mittelalter gezeigt. Im Anschluss sollen sie in kleinen Gruppen Forscheraufgaben zu unseren Ausstellungsobjekten übernehmen und Fragen nach Alter, Material, Verwendungszweck etc. nachgehen. (Abb. 15)

Kindergeburtstag im Museum

Neben unseren kontinuierlichen eben erwähnten Programmen stellen wir unser Museum auch für Kindergeburtstage zur Verfügung. In Hall gibt es mehrere Möglichkeiten für Eltern, ihren Kindern ein Fest mit kulturellem Akzent zu bieten. So kann man zum Beispiel im Bergbaumuseum oder in der Münze Hall feiern, aber auch spezielle Kinderführungen an besonderen Orten der Stadt buchen. Seit 2011 beteiligt sich auch unser Museum an diesen Angeboten. Die Bewerbungen dieser Veranstaltungen laufen über den Tourismusverband Region Hall-Wattens.

Für das Geburtstagskind und dessen Gäste wird im Museum ein mittelalterliches Fest inszeniert. Die Akteure sind die Kinder selbst. Nachdem Burgherr und Burgherrin an der Tafel Platz genommen haben beginnt das Zeremoniell. Gaukler und Bärenreiber sorgen für Unterhaltung. Im Rahmen der Feier gewinnen die Kinder Einblick in die mittelalterliche Festkultur und erfahren anhand der Originale in der

Schausammlung, wie Schüsseln, Besteck, Töpfe u.a. damals aussahen. Zum Abschluss gibt es eine kleine Überraschung für das Geburtstagskind und für alle Teilnehmer ein Andenken: einen selbst hergestellten Seifenabguss. (Abb. 16) Nach dem „Fest in der Burg Hasegg“ geht die Feier je nach Wunsch der Kinder bzw. der Eltern mit Pizza oder Schnitzel mit Pommes in einem der Haller Gastronomiebetriebe weiter. Das Programm dauert ca. 1,5 bis 2 Stunden und wird für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahre angeboten.



Abb. 16: Kindergeburtstag im Museum Stadtarchäologie Hall.

Museumspädagogik 2014 in Zahlen

TKS Programme:

19 Termine von 18. März bis 4. Juli 2014

21 Klassen aus Ampass, Fritzens, Fügen, Hall, Imst, Innsbruck, Matriei a. B., Neu-Arzl, Neu-Rum, Rinn, Schwaz, Telfs, Thaur und Wattens

390 SchülerInnen und 41 LehrerInnen bzw. Begleitpersonen

Durchführung: Mag. Christine Weirather und Mag. Alexandra Krassnitzer

TVB Programme:

7 Termine von 20. Mai bis 4. Juli 2012

10 Klassen aus Absam, Baumkirchen, Fritzens, Gnadewald und Hall

152 SchülerInnen und 12 LehrerInnen bzw. Begleitpersonen

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer

Kindergeburtstag

2 Termine

21 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahre

Durchführung: Mag. Alexandra Krassnitzer

Sonderführungen

Themen-Führung für die Haller Feuerwehr

Brandschutz ist für ein Museum vorrangig. Die ehemaligen Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hall waren in ihrer aktiven Zeit auch für die Sicherheit der Burg Hasegg zuständig. Am 22. Mai entschlossen sie sich, das Museum Stadtarchäologie – eine der drei in dieser Wohnburg beheimateten Kultureinrichtungen – zu besichtigen. Einer Freilandführung entlang der Haller Wasserwege folgte die Museumsführung. Die eigens zu diesem Anlass im Ausstellungsbereich präsentierten Modelle der Wasserwege und der Uferbefestigung sowie das historische Kartenmaterial stießen auf reges Interesse. Mag. Anny Awad, die auch bei den Grabungen z.B. am Brockenweg beteiligt war, konnte aus eigener Erfahrung über die archäologischen Erkenntnisse berichten. Sowohl die permanente Museumspräsentation mit Führung von Dr. Sylvia Mader, als auch die themenspezifischen Ausführungen von Mag. Anny Awad fanden reges Interesse bei den Teilnehmern. (Abb. 17)



Abb. 17: Themenführung für ehemalige Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hall in Tirol.

Besuch aus Russland

Am 8. November durften wir Gäste aus Russland bei uns begrüßen. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologien der Universität Innsbruck und dem Russlandzentrum in Innsbruck sowie dem Museumsverein Wattens-Volders entstand die Ausstellung „Berührungspunkte - Lebensunterbrechungen – Bürde“, die im Foyer der Neuen Mittelschule Volders im November 2014 besichtigt werden konnte. Inhalt der Ausstellung waren die Bezugspunkte zwischen der Gemeinde Volders und Russland im 1. Weltkrieg: zehn russische Kriegsgefangene lebten in der Gemeinde Volders, zehn Volderer Soldaten fielen zwischen 1914 und 1917 an der russischen Front und fünf weitere blieben vermisst. Diese Einzelschicksale, Kriegsgefangenenarbeiten und archäologische Funde gaben einen kleinen, nach Osten gerichteten gemeindebezogenen Blick auf die Zeit zwischen 1914 und 1918.

Zur Eröffnung kamen auch Dr. Natalia Gritsenko, Professorin für Geschichte des 19. Jh. an der Universität Moskau und Direktorin für wissenschaftliche Angelegenheiten im Haus der russischen Emigration Alexander Solschenyzin Zentrum, Moskau und Irina Rusak vom Gymnasium 53 mit Schwerpunkt Deutsch aus Rostow am Don.

Unser Vizeobmann Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, der Initiator dieser Ausstellung lud die beiden Damen und den Ortschronisten Karl Wurzer dann am nächsten Tag nach Hall zur Besichtigung der Stadtarchäologie ein. Dort erhielten sie nicht nur eine Führung durch unser Museum, sondern auch eine Präsentation unseres virtuellen archäologischen Stadtrundgangs von Dipl.-Ing. Walter Hauser. (Abb. 18)



Abb. 18: Besuch aus Russland, (v.l.n.r.) Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Karl Wurzer, Prof. Dr. Natalia Gritsenko, Dipl.-Ing. Walter Hauser und Irina Rusak. (Foto: Julia Stadler)

Studierende der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein

Eine Studentengruppe der KPH in Sams durften wir heuer ebenfalls bei uns begrüßen. Exkursionen in das Pfarrmuseum Serfaus und in das Stadtarchäologiemuseum Hall ermöglichten den Studierenden der Fachausbildung Geschichte der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Sams Einblicke in zwei Lokalmuseen sehr unterschiedlicher Prägung: einmal Sakralkunst in einem Wintersportdorf, das andere Mal Mittelalterarchäologie am Beispiel einer Kleinstadt. Beide Male führte Dr. Sylvia Mader, die auch beide Museen konzipierte hatte. „Bemerkenswert ist die Erkenntnis, wie sehr die unterschiedliche Geschichte der beiden Orte (bedeutender Wallfahrtsort – mittelalterliche Handelsstadt) die unterschiedlichen Museumsbestände prägt. Das Vorstellen museumspädagogischer Programme, besonders der virtuelle mittels moderner QR-Code-Technik unterstützte Stadtrundgang durch Hall, rundete ihren Einblick in die Museumswelt ab.“ (Quelle: Bericht des Instituts für Lehrer/innenbildung vom 25.11.2014. Online unter: <http://www.kph-es.at/aktuelles/detail/article/exkursionen-in-das-pfarrmuseum-serfaus-und-in-das-stadtarchaeologiemuseum-hall/> Zugriff am 29.3.2014) (Abb. 19)



Abb. 19: Sonderführung für Studierende der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein in Sams. (Foto: KPH Edith Stein)

Sonderveranstaltungen

15. ORF Lange Nacht der Museen

Am Samstag, den 4. Oktober 2014, fand die „ORF-Lange Nacht der Museen“ in ganz Österreich statt. Bereits zum 15. Mal initiierte der ORF diese Kulturveranstaltung. Museen und Galerien öffneten ihre Türen für kulturinteressierte Nachtschwärmer von 18:00 bis 01:00 Uhr in der Früh. Neben abwechslungsreichen Ausstellungen wurden viele spannende Events und Sonderveranstaltungen geboten. Besucher konnten aus dem reichen Angebot ihre persönlichen Highlights wählen und alle teilnehmenden Häuser und Veranstaltungen mit nur einem Ticket besuchen.



Abb. 20: ORF Lange Nacht der Museen, Restaurator Chris Moser erklärt seinen Aufgabenbereich.

In Hall schlossen sich das Stadtmuseum, das Bergbaumuseum und die BurgHasegg/Münze Hall diesem Event an. Das architektonische Konzept des Museums Stadtarchäologie sieht vor, dass Besucher auf dem Rundgang durch die Münze Hall durch eine große Schauwand einen Blick auf die Arbeit der Archäologen und Restauratoren werfen können. Anlässlich der Langen Nacht der Museen haben wir diesen Arbeitsraum geöffnet und uns somit an dieser Kulturveranstaltung beteiligt. Interessierte konnten unserem Restaurator Chris Moser nicht nur „über die Schulter schauen“, sondern ihn auch zu seiner Arbeit befragen. (Abb. 20)

Weiters bot sich die Möglichkeit für die erwachsenen Besucher durch die Dauerausstellung zu schlendern und vom Team der Stadtarchäologie Wissenswertes zu den Exponaten und zu Grabungsprojekten zu erfahren. Die jüngeren Nachtschwärmer konnten inzwischen bei unserer „Fund-Sortier-Station“ beweisen, ob sie ein gutes „Archäologen-Händchen“ haben. (Abb. 21)



Abb. 21: ORF Lange Nacht der Museen, „Fund-Sortier-Station“ für die kleinen Nachtschwärmer.

285 Besucher nützten an diesem Abend das Ticket der Langen Nacht der Museen für eine Besichtigung der Burg.

Vortrag für den Zonta Club Innsbruck-Tyrol

Am Dienstag, den 18. November 2014 fand für den Zonta Club Innsbruck-Tyrol der Vortrag „Die Heilerin von Strad - Ein Skelettfund aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648)“ von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler (Institut für Archäologien, Universität Innsbruck) statt, zu dem auch unsere Vereinsmitglieder eingeladen waren. (Abb. 22) Als ehemalige Präsidentin dieses Clubs hatte unsere Museumsleiterin Dr. Sylvia Mader diese Veranstaltung in die Wege geleitet. Der Zonta Club ist ein internationaler Service-Club berufstätiger Frauen, die sich zum Dienst an Frauen verpflichtet haben. Die Mitglieder von Zonta sind vorwiegend Frauen, die selbständig oder in verantwortlicher Position tätig sind. Das Ziel dieser internationalen Vereinigung ist es, die Stellung der Frauen im politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und beruflichen Bereich zu verbessern.

Der Vortrag selbst handelte von der 2008 bei Strad (Ortsteil von Tarrenz) entdeckten Körperbestattung eines weiblichen etwa 40-jährigen Skeletts aus der Zeit der großen Glaubenskriege (1618-1648), das auf Grund der Bauchlage und Grabbeigaben jede Menge Rätsel aufgab. Inzwischen konnte ein interdisziplinäres Forschungsprojekt Licht ins Dunkel bringen, weiters wurde im Areal der Knappenwelt Gurgltal ein Museum errichtet, das diese besondere Frau und ihre Lebensumstände auf spannende Weise vorstellt.



Abb. 22: Vortrag „Die Heilerin von Strad“, Zonta Club Präsidentin Mag. Susanne Hörtnner und Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler.

Personelles

Museumsteam

Museumsleitung: Dr. Sylvia Mader

Besucherkommunikation: Mag. Alexandra Krassnitzer

Ausstellungsgestaltung: Bmst. Ing. Wolfgang Mader (ehrenamtlich)

Depotbetreuung und Archivierung: Mag. Anny Awad

Konservierung und Restaurierung: Chris Moser

Projekt-Mitarbeiter/innen: Mag. Christine Weirather
(Museumspädagogik)

Ehrenamtliche Leistungen für die Sammlung (Fundaufbereitung):
Edith Adler, Gundi Dalapozza, Dr. Eva Maria Kummer, Beate Krapf, Karin Logar, Barbara Loos, Dipl.-Biol. Alexandra Matschke, Maria Pöschl und Karin Tschurtschenthaler

Mag. Alexandra Krassnitzer

Besucherzahlen 2014

Personen **Veranstaltungen im Museum**

12.334 *Kombiticket*

- | | |
|-----|---|
| 390 | SchülerInnen bei Museumspädagogische Programmen „Des Kunigs Hochzeit“, „Party in der Burg“, „Schon wieder Hirsebrei!“ (Kooperation: Tiroler Kulturservicestelle) |
| 152 | SchülerInnen beim Museumspädagogisches Programm „Wie lebte sich´s im Mittelalter (Kooperation: Tourismusverband Region Hall-Wattens) |
| 53 | LehrerInnen und Begleitpersonen bei Museumspädagogischen Programmen |
| 21 | Kindergeburtstage im Museum (Kooperation: Tourismusverband Region Hall-Wattens, Burgtaverne Hall, Geisterburg Hall) |
| 40 | 3. Internationale Doktorandentagung Mittelalterarchäologie (Kooperation: Fachbereich für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck und Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen) |
| 57 | Vortrag „Wozu Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in Innsbruck?“ von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler im Rahmen der 3. Internationalen Doktorandentagung Mittelalterarchäologie (Kooperation: Fachbereich für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck und Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen) |
| 650 | Ausstellung der 2a der Volksschule am Stiftsplatz und 4a der Neuen Mittelschule Dr. Posch im Rahmen des Projekts „Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft“ (Kooperation: Kulturlabor Stromboli) |
| 45 | Sonderveranstaltung für Eltern und Freunde der SchülerInnen der 2a der Volksschule am Stiftsplatz und 4a der Neuen Mittelschule Dr. Posch im Rahmen des Projekts „Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft“ (Kooperation: Kulturlabor Stromboli) |
| 285 | 15. ORF Lange Nach der Museen (Veranstalter: ORF) |
| 8 | Treffen der Tiroler Ortschronisten im Rahmen des Projekts Erinnerungskulturen (Veranstalter: Tiroler Bildungsforum) |
| 403 | Besucher im Rahmen des Haller Nightseeings (Kooperation: Stadt Hall) |

- 12 Sonderführung für ehemalige Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Hall
- 5 Sonderführung für unseren Besuch aus Russland
- 20 Sonderführung für Studierende der Fachausbildung Geschichte der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein in Stams
- 31 Vortrag „Die Heilerin von Strad“ für den Zonta Club Innsbruck-Tyrol von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler (Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck, Fachbereich Ur- und Frühgeschichte sowie Mittelalter- und Neuzeitarchäologie)

14.506 Besucher im Museum

Personen Veranstaltungen außer Haus

- 80 Vortrag „Archäologische Untersuchungen zum Friedhof der Heil- und Pflegeanstalt Hall – Fragestellungen und Projektverlauf“ im Rahmen der Veranstaltung „Tag des Instituts für Archäologien“ (Veranstalter: Institut für Archäologien der Universität Innsbruck)
- 95 Vortrag „Zu den Aktivitäten der Stadtarchäologie Hall“ im Rahmen der Veranstaltung „beFUNDet 2013. Fachgespräch zur archäologischen Feldforschung in Tirol und Vorarlberg“ (Veranstalter: Bundesdenkmalamt)
- 27 Führung „Hall-Stadt am Fluss“ im Rahmen des Welttages der Fremdenführer (Veranstalter: Interessengemeinschaft Tiroler Fremdenführer)
- 120 Präsentationsveranstaltung und Einmauerung der Zeitkapseln im Rahmen des Projekts „Zeitkapseln – Archäologie für die Zukunft“ (Kooperation: Kulturlabor Stromboli)
- 15 Ferienexpress Hall-Absam 2014 (Kooperation: Stadtarchiv Hall, Stadtmuseum Hall, Veranstalter: Stadt Hall und Gemeinde Absam)
- 39 Vortrag „Stadt-Raum am Beispiel Hall in Tirol“ bei der Veranstaltung „Raumstrukturen in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt. Arbeitsgespräch zur Stadtarchäologie in Österreich. Perspektiven und Forschungsfragen“ (Veranstalter: Stadtmuseum St. Pölten)
- 20 Vortrag „Untersuchungen zum Friedhof der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt Hall“ (Veranstalter Rotary-Club Schwaz)

- 37 Vereinsexkursion nach Rosenheim und Wasserburg
- 38 Archäologische Grabung für Kinder auf der Thaurer Burgruine (Kooperation: Chronos - Verein für Dorfgeschichte, Thaur)
- 65 Führungen und Präsentation des Projekts "Virtueller archäologischer Stadtrundgang" im Rahmen des Haller Nightseeings (Kooperation: Stadt Hall)
- 28 Weihnachtsfeier für Vereinsmitglieder, Mitarbeiter und freiwillige Helfer in der Burgtaverne Hall

15.070 Gesamtbesucherzahl im Museum und bei Veranstaltungen außer Haus

Vereinstätigkeiten 2014

Jour Fixe

Um alle Aktivitäten in den Bereichen Wissenschaft, Museum und Verein planen und umsetzen zu können, bedarf es einer monatlichen Vorstandssitzung.

Dazu treffen sich Obmann Thomas Lindtner, Obmannstellvertreter Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler, Schriftführerin Mag. Alexandra Krassnitzer, Schriftführerstellvertreter Werner Anfang, Kassierin Mag. Anny Awad sowie der wissenschaftliche Beirat, bestehend aus Dipl.-Ing. Walter Hauser, Dr. Sylvia Mader und Dr. Alexander Zanesco, in den Räumlichkeiten der Stadtarchäologie Hall. Auf der Tagesordnung stehen neben der Organisation kommender Vorhaben, Tätigkeiten, Projekten und Veranstaltungen auch die Klärung von Budgetfragen sowie der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Fixer Bestandteil dieser Sitzungen sind natürlich auch Berichte zu den laufenden Grabungen und deren Forschungsergebnisse, sowie die Besprechung museumsrelevanter Themen, wie Ausstellungen, Leihverkehr, Museumspädagogik und vieles mehr. (Abb. 1)



Abb. 1: Vorstandssitzung, Stadtarchäologie Hall.

Welttag der Fremdenführer 2014

Am 21. Februar 1985 wurde der Weltverband der Fremdenführervereine (World Federation of Tourist Guide Associations) mit Sitz in Wien gegründet. 1989 beschloss der Kongress dieses Weltverbandes die Durchführung des „Welttages der Fremdenführer“, der jedes Jahr rund um den 21. Februar abgehalten und mit verschiedenen kostenlosen Aktionen wie Führungen und Vorträge begangen wird. Die freiwilligen Spenden, die im Rahmen dieser Veranstaltungen eingenommen werden, kommen karitativen Zwecken zu Gute.



Abb. 2: Führung „Hall- Stadt am Fluss“ mit Dipl.-Ing. Walter Hauser im Rahmen des Welttages der Fremdenführer.

In Tirol wird der Welttag alljährlich von der Interessengemeinschaft Tiroler Fremdenführer veranstaltet – mit der Absicht, die Bevölkerung im Rahmen von Stadtführungen mit verschiedenen Schwerpunkten auf die kulturellen Schönheiten ihrer Umgebung aufmerksam zu machen. Bei diesen Gratisführungen in Innsbruck, Hall, Wattens, Rattenberg, Kufstein, Lienz und Reutte konnten heuer 1.520 Gäste begrüßt werden. Die eingesammelten Spenden gingen dieses Jahr an die Organisation „Rettet das Kind Tirol/Soforthilfe“.

Auch die Stadtarchäologie beteiligte sich an dieser Aktion. Dipl.-Ing. Walter Hauser bot für 27 Interessierte die Führung „Hall - Stadt am Fluss“ an, die schon beim Nightseeing 2013 großen Anklang fand. (Abb. 2)

3. Internationale Doktorandentagung Mittelalterarchäologie

Seit 2012 wird die Doktorandentagung als Initiative von Doktoranden in Kooperation mit Hochschulen und Denkmalpflegeeinrichtungen organisiert. Ziel ist es, allen Promotionsstudenten der Mittelalter- und Frühneuzeitarchäologie abseits der großen Fachkongresse und unabhängig von Hochschulherkunft und Thema regelmäßig die Möglichkeit zu bieten, sich in einem kleineren und persönlicheren Rahmen untereinander vorzustellen, auszutauschen und mit verschiedenen europäischen Kollegen zu vernetzen, die bereits langjährig im Berufsleben stehen. Auf diese Weise sollen neue Perspektiven und Strategien für die eigene Tätigkeit aber auch Anregungen zu einer stärkeren Internationalisierung von Arbeitsfeldern über die eigenen Institutsgrenzen hinaus gegeben werden, die uns heute das vereinte Europa ermöglicht.

Organisiert wurde die 3. Internationale Doktorandentagung Mittelalterarchäologie vom Fachbereich für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie des Instituts für Archäologien der Universität Innsbruck (Mag. Beatrix Nutz), der Stadtarchäologie Hall, sowie dem Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen (Christoph Kühne M.A.) und fand vom 28.–30. März 2014 in den Räumlichkeiten der Stadtarchäologie in der Burg Hasegg statt. (Abb. 3 und 4)



Abb.3: Ankündigungsplakat zur 3. Internationalen Doktorandentagung Mittelalterarchäologie. (Foto: Beatrix Nutz)

Die Tagung startete am 28. März mit einem öffentlichen Abendvortrag von Univ.-Prof. Dr. Harald Stadler zum Thema „Wozu Mittelalter- und Neuzeitarchäologie in Innsbruck?“ in der Stadtarchäologie. Im Laufe des weiteren Programms – in Deutsch und Englisch abgehalten – stellten die angehenden DoktorInnen ihre Forschungsarbeiten in Kurzvorträgen vor und diskutierten sie im Fachkreis. Das Impulsreferat von Prof. PD Mag. Dr. Raimund Karl von der Prifysgol Bangor University in Wales zu „Archaeological Jobs in Europe: where, which ones, and how to (improve your chances to) get one“, vermittelte hilfreiche Tipps für die berufliche Zukunft.

Wir haben aber nicht nur unsere Räumlichkeiten für diese Veranstaltung zur Verfügung gestellt und den Kongress betreut, sondern unser Stadtarchäologe Dr. Alexander Zanesco bot den TeilnehmerInnen eine interessante Führung durch die Stadt Hall. (Abb. 5)



Abb.4: Begrüßung durch die Organisatoren Mag. Beatrix Nutz (Institut für Archäologien, Fachbereich für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der Universität Innsbruck) und Christoph Kühne M.A. (Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Göttingen).



Abb.5: Gruppenfoto vor dem Eingang der Stadtarchäologie Hall im Innenhof der Burg Hasegg.

Projekt „Zeitkapsel – Archäologie für die Zukunft“

Von Februar bis Juni haben wir uns am Projekt „Zeitkapsel – Archäologie für die Zukunft“ beteiligt: Dieses Kooperationsprojekt des Kulturlabors Stromboli unter der Leitung von Julia Mumelter und der Stadtarchäologie Hall wurde anlässlich des Jahresschwerpunktes „Hall im All – 25 Jahre Stromboli“ ins Leben gerufen und gemeinsam mit der Volksschule am Stiftsplatz, der Neuen Mittelschule Dr. Posch und den KünstlerInnen Carla Bobadilla (Chile/Wien), Riki Jausz (Hall i.T.) und Michele Lorenzini (Mailand/München) umgesetzt.



Abb. 6: Schüler der 4a NMS Dr. Posch bei der Herstellung der Dioramen für das Projekt „Zeitkapsel – Archäologie für die Zukunft“. (Foto: Kulturlabor Stromboli)

Die SchülerInnen der 2a der Volksschule am Stiftsplatz haben sich gemeinsam mit den beiden Künstlerinnen Bobadilla und Jausz mit Alltagsgegenständen beschäftigt. Jedes Kind hat ein Objekt aus seiner Lebenswelt wie etwa ein Kuscheltier, ein Legomännchen oder eine alte Zahnbürste abgemalt und einen kurzen Text darüber verfasst.

Die Klasse 4a der Neuen Mittelschule Dr. Posch haben währenddessen unter der Anleitung des Bühnenbildners und Künstlers Lorenzini drei Miniaturmodelle von Hall gebaut, die die Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft der Stadt darstellen. (Abb. 6) Darüber hinaus verfassten die Jugendlichen Texte über ihr gegenwärtiges Leben in Hall und über ihre Vorstellungen von der Zukunft. Die so gesammelten Materialien kamen teils im Original, teils als Fotos oder Drucke sowie auch in digitaler Form auf einem Speichermedium in zwei Metallbullen, bei deren Herstellung die SchülerInnen im Zuge eines Werkstattbesuches bei der Firma Anker Dach + Glas live dabei sein konnten. (Abb. 7)



Abb. 7: Werkstattbesuch der Firma Anker Dach + Glas - Produktion der Zeitkapseln. (Foto: Kulturlabor Stromboli)

Die noch geöffneten Zeitkapseln wurden samt Inhalt und Begleitinformation vom 3. bis zum 22. Juni 2014 in einer von den Kindern und Jugendlichen selbst mitgestalteten Ausstellung in unserem Museum gezeigt. (Details zu dieser Sonderschau sind im Museumsteil nachzulesen)

Am 27. Juni wurden dann die Zeitkapseln vom Museum an Vertreter der beiden Schulklassen übergeben, die diese in einer kleinen Prozession, begleitet von ihren KlassenkameradInnen, zum Kulturlabor Stromboli hinauftrugen. (Abb. 8)

Dort fand eine feierliche Präsentation dieses Projektes für alle Beteiligten, Eltern und Freunde statt. Höhepunkt dieses Abschlussfestes war schließlich die zeremonielle Einmauerung der beiden Bullen in die Außenmauern des Stromboli. Ein von Franz Brunner gestalteter Schriftzug auf dem Verschlussstein verweist dezent auf die verborgenen Schätze in dem alten Mauerwerk, die dort nun die nächsten 25 Jahre verbleiben sollen. (Abb. 9)



Abb. 8: Gruppenfoto beim Abschlussfest für das Projekt „Zeitkapsel – Archäologie für die Zukunft“.



Abb. 9: Verschlussstein für die eingemauerten Bullen in der Außenmauer des Kulturlabor Strombolis.

Ferienexpress Hall-Absam „Entdeckungen über und unter den Dächern von Hall“

Wie alle Jahre haben wir uns auch heuer wieder an der Ferienaktion der Stadt Hall – dem Ferienexpress Hall Absam – beteiligt. Da unser letztjähriges Programm „Entdeckungen über und unter den Dächern von Hall“ sehr gut angenommen wurde, haben wir – Mag. Christine Weirather vom Stadtmuseum, Dr. Alexander Zanesco als Stadtarchivar und Mag. Alexandra Krassnitzer für den Verein Stadtarchäologie – beschlossen dieses heuer wieder anzubieten. So begaben wir uns am 10. Juni gemeinsam mit 15 teilnehmenden Kindern auf Entdeckungsreise in Keller, Dachböden und Türme.



Abb. 10: Ferienexpress Hall-Absam, Archäologe Thomas Praprotnik zeigt den Kindern Grabungsfunde.

Um zu den jeweiligen Stationen zu gelangen mussten die Kinder Rätselaufgaben lösen, also eine Art Schnitzeljagd absolvieren. So führte der erste Hinweis in die Josefskapelle, wo wir für die Kinder eine adaptierte Version des virtuellen archäologischen Stadtrundgangs präsentierten. Mit Hilfe von Smartphones und iPads kann man in die Vergangenheit eintauchen und Verborgenes unter dem Boden der Kapelle – ein spätromanisches/frühgotisches Beinhaus sowie eine Gruft aus dem 17. Jh. – wieder sichtbar machen. (Mehr Infos zu diesem Projekt siehe Museumsteil)

Die weiteren Rätsel führten uns zur Schweighoferstiege und zum Damenstift und schließlich zum Stadtgraben beim alten Bunker, wo bereits eine Jause auf die kleinen Entdecker wartete. Aufgrund der Renovierungsarbeiten in der Pfarrkirche konnten wir in diesem Jahr leider nicht den Kirchturm erklimmen.

Aber die Kinder durften einen Blick auf die Grabungen in der Sakristei werfen und den Archäologen bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. (Abb. 10)



Abb. 11: Ferienexpress Hall-Absam, Gruppenfoto auf der Dachterrasse des Parkhotels.

Eine Entschädigung was den Blick über die Stadt betrifft, bot uns dann im Anschluss der Turm des Haller Parkhotels. (Abb. 11) In der Arbesgasse 13 besichtigten wir die Latrinengruben (Abb. 12), bevor das letzte Quiz in den Dachboden des Rathauses führte, wo eine kleine, süße Überraschung als Belohnung für alle gelösten Aufgaben wartete. Gerne werden wir dieses Programm im nächsten Jahr für den Ferienexpress Hall – Absam wieder anbieten.



Abb. 12: Ferienexpress Hall-Absam, Blick in die Latrinengrube in der Arbesgasse 13.

Vereinsexkursion Rosenheim und Wasserburg

Jährlich wird seitens des Vereins eine Exkursion für Mitglieder und Interessierte organisiert. Heuer ging es am 20. September nach Rosenheim und Wasserburg.

Der erste Programmpunkt führte uns zur Inka-Ausstellung im Ausstellungszentrum Lokschuppen in Rosenheim. (Abb. 13) Bunt gemusterte Textilien, wertvolle und sehr seltene Opferschalen aus Stein, Goldschmuck, Knotenschnüre und Rekonstruktionen archäologischer Stätten zeigten uns, dass die Inka wahre Könige der Anden waren. Erstmals wurden in Europa diese einmaligen Exponate und Zeugnisse der vorspanischen Inka-Kultur von ihren Anfängen bis in die Kolonialzeit präsentiert.



Abb. 13: Vereinsexkursion 2014, Inka-Ausstellung, Lokschuppen in Rosenheim.

Wir haben Erstaunliches über ihre Herkunft, Religion, Architektur, Wirtschaft und Machtverhältnisse erfahren. Diese hochkarätige Sonderausstellung präsentierte wohl auf außergewöhnliche Weise die Welt der Sonnensöhne und erweckte für uns die Kultur der Inka wieder zum Leben.

Nach einer fakultativen Mittagspause ging es dann weiter zum Innmuseum, das sich ebenfalls in Rosenheim befindet. Die Mitarbeiter des Museums erzählten uns dort von der Schifffahrt, dem Schiffsbau, vom Leben und dem nassen Tod der Schiffsleute und dass über Jahrhunderte auf Inn-Plätten Getreide, Wein, Gewürze, Mühlsteine, Kalk, Zement und vieles mehr befördert wurden. Aber auch vom langen Kampf des Menschen mit dem wilden alpinen Fluss und seinen Hochwässern bis zum modernen Wasserbau unserer Zeit haben wir bei den Führungen durch das Museum gehört. (Abb. 14)



Abb. 14: Vereinsexkursion 2014, Innmuseum, Rosenheim.

Unser zweites Ziel war dann im Anschluss die Stadt Wasserburg am Inn, wohl eine der sehenswertesten Städte Oberbayerns. Einmalig liegt die historische Altstadt auf einer fast komplett umflossenen Halbinsel im Inn. (Abb. 15)

Die mittelalterlich geprägte Stadt in der Innschleife ist nahezu vollständig erhalten. Stolze Bürgerhäuser und Quartiere der ehemaligen Schiffsmeister und Handelsherren des Salzhandels schmücken die malerischen Gassen. Die Stadtführer der Gäste-Information Wasserburg am Inn haben uns auf fesselnde Art ihr Städtchen mit all seinen eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten präsentiert. Einen Abschluss fand unsere Exkursion dann mit der Einkehr in den Gasthof Paulaner Stuben zu einer deftigen Bayrischen Brotzeit. (Abb. 16) An der Vereinsexkursion nahmen in diesem Jahr 37 Personen teil.



Abb. 15: Vereinsexkursion 2014, Wasserburg am Inn.

Archäologische Kindergrabung

Zu den Vereinsaktivitäten für unser jüngeres Publikum zählen die archäologischen Grabungen für Kinder im Alter von 6-12 Jahren, die seit 2007 für den damaligen Tag des Denkmals ins Leben gerufen wurden und seither jährlich im Herbst stattfinden.

Bereits zum achten Mal veranstaltete heuer der Verein seine archäologische Kindergrabung, wie schon in den letzten Jahren wieder in Kooperation mit Chronos - Verein für Dorfgeschichte, Thaur.

Joe Bertsch und Franz Brunner hatten sich bereiterklärt gemeinsam mit weiteren Mitgliedern ihres Vereins diese Aktion zu unterstützen und so konnten sich am Samstag, den 27. September die Kinder wieder auf der Thaurer Burgruine als „NachwuchsarchäologInnen“ betätigen. Ziel dieser Veranstaltung ist es, Kindern spielerisch zu erklären, wie Archäologen arbeiten, wie eine archäologische Ausgrabung abläuft – vom Ausmessen der Grabungsstelle, dem vorsichtigen Bergen der Fundobjekte sowie der schriftlichen und fotografischen Dokumentation – und dadurch das Interesse bei den jungen Forschern für Archäologie zu wecken.

Die Grabung fand wieder in kleineren Gruppen über den Tag verteilt zu je 75 Minuten statt. Anhand von Bildern und ausgewählten Originalfunden wurde den Kindern zuerst gezeigt, was denn alles entdeckt werden kann.



Abb. 16: Vereinsexkursion 2014, Einkehr in die Paulaner Stuben, Wasserburg am Inn.



Abb. 17: Archäologische Kindergrabung 2014 auf der Burgruine in Thaur.

(Abb. 17) Dann konnten sie sich selbst – ausgerüstet mit Handschuhen, Kellen, Sitzkissen, Fundsäcken, Fundzetteln sowie kleinen Schildchen – die sie als Archäologen auswies, an die Arbeit machen. (Abb. 18 und 19) Zuvor waren bereits eine Reihe von „Funden“, wie Tontöpfe in verschiedenen Größen, Keramikbruch, Glas und Holzperlen, Mosaiksteinchen, Ringe und Münzen, die uns das Museum Münze Hall zur Verfügung stellte, vergraben worden.



Abb. 18: Archäologische Kindergrabung 2014 auf der Burgruine in Thaur.

Nach Abschluss der Grabungsarbeiten wurde den Kindern eine Urkunde verliehen, die sie zu Ehren-KinderarchäologInnen ernannte und ihre Teilnahme an der heurigen „Grabungskampagne“ bestätigte. (Abb. 20)

Den Eltern wurde währenddessen eine interessante und spannende Burgführung geboten. Auch für eine Stärkung mit Würsteln und Kartoffelsalat wurde wieder seitens der Mitglieder von Chronos gesorgt.

38 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren aus Absam, Hall, Innsbruck, Mils, Sellrain, Thaur, Wattens und Zirl nahmen an der diesjährigen archäologischen Kindergrabung teil. Die Grabung wurde von Ass.-Prof. Mag. Dr. Florian Müller und Mag. Alexandra Krassnitzer betreut.

Treffen der Tiroler Ortschronisten

Unsere Räumlichkeiten haben wir in diesem Jahr ein weiteres Mal zur Verfügung gestellt und zwar am 22. Oktober 2014 für das Treffen der Tiroler Ortschronisten, die sich zum Thema „Was soll gesammelt werden? Dokumentationsziele der Chronisten zwischen Heimatgeschichte, Wissenschaft und Eigeninteresse“ bei uns eingefunden haben. Diese Veranstaltung war Teil des Projektes „Erinnerungskulturen“. Ziel dieses Projektes war es, in der Bevölkerung ein Bewusstsein für die Geschichte(n) der Migration, insbesondere für die der Arbeitsmigration seit den 1960ern, zu schaffen. Anlass dazu gab das 50-jährige Jubiläum der Unterzeichnung des Anwerbeabkommens zwischen Österreich und der Türkei im Jahr 1964.

Die Ortschronisten erhielten zuerst eine Führung durch die Straßen-Ausstellung „Hall in Bewegung – Spuren der Migration in Tirol“ in der Salvatorgasse. Diese Ausstellung wurde ebenfalls im Rahmen des Projektes „Erinnerungskulturen“ unter der Leitung des Instituts für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck in Zusammenarbeit mit dem



Abb. 19: Archäologische Kindergrabung 2014 auf der Burgruine in Thaur.



Abb. 20: Archäologische Kindergrabung 2014 auf der Burgruine in Thaur.

Stadtmuseum und Stadtarchiv Hall i.T., dem Gemeindemuseum Absam, dem Franziskanergymnasium, der BHAK/BHAS Hall i.T. und der Neuen Mittelschule Rum, gestaltet.

Im Anschluss daran hielt Prof. Dr. Dirk Rupnow (Vorstand des Instituts für Zeitgeschichte an der Universität Innsbruck) in der Stadtarchäologie einen Vortrag über „Die Quellensituation der Zeitgeschichtsforschung in öffentlichen Archiven“. Absicht des Vortrages und der anschließenden Diskussion war es, den Blick auf das eigene Sammelprofil im Ort zu schärfen. (Abb. 21)



Abb. 21: Treffen der Ortschronisten im Rahmen des Projektes „Erinnerungskulturen“.

Haller Nightseeing 2014

Am Freitag, den 24. Oktober 2014 fand wieder das alljährliche Haller Nightseeing statt, bei dem die Besucher der Salinenstadt ein außergewöhnliches Programm erwartete. An die hundert Kaufleute, Gastronomen, Touristiker und Kulturvermittler schlossen sich



Abb. 22: Haller Nightseeing 2014, Führungen zum Projekt „Virtueller archäologischer Stadtrundgang“.

zusammen, um die Nacht zum Tage zu machen und bis Mitternacht Tür und Tor zu öffnen. An verschiedenen Stationen konnten Kunst- und Geschichtsinteressierte in die über siebenhundertjährige Geschichte und die lebendige Kultur der Stadt eintauchen.

Die Stadtarchäologie präsentierte an diesem Abend gleich zwei neue Projekte: Zum ersten Mal gingen wir mit unserem virtuellen archäologischen Stadtrundgang an die Öffentlichkeit. Alle Interessierten, insbesondere Smartphone-User und Tablet-Fans waren eingeladen bei vier Führungen von Mag. Dr. Alexander Zanesco und Dipl.-Ing. Walter Hauser, ausgewählte Baudenkmäler aus dem Boden wachsen zu lassen oder den Blick in die Erde zu wagen. Etwa 65 Personen nahmen an diesen Führungen teil und erhielten faszinierende 3-D Einblicke in Halls Vergangenheit. (Abb. 22) (Details zu diesem Projekt siehe im Museumsteil)



Abb. 23: Haller Nightseeing 2014, Erweiterung der Dauerausstellung zum Thema Glas/Haller Glashütte.

Im Museum konnten sich über 400 Besucher von 17:00 bis 24:00 Uhr nicht nur die bereits bestehende Dauerausstellung ansehen, sondern auch deren kürzlich abgeschlossene Erweiterung zum Thema Glas/Haller Glashütte neu entdecken. So konnte man sich über die Glasproduktion und das Qualitätsglas aus Hall von 1534–1635 informieren und Funde aus der Grabung Haller Glashütte an der Unteren Lend betrachten. (Abb. 23) (Nähere Informationen zur Ausstellungserweiterung im Museumsteil)

Weihnachtsfeier

Den Abschluss des Jahres bildet immer unsere Weihnachtsfeier, bei der wir die Gelegenheit nützen, um all jenen ganz herzlich zu danken, die uns durch ihre Hilfe und Mitarbeit im jeweiligen Jahr unterstützt haben.

Mit sehr viel Engagement wurden in diesem Jahr über 760 ehrenamtliche Stunden im Bereich der Fundbearbeitung und Depotarbeiten, ca. 350 Stunden bei Grabungen und 90 Stunden im Museumsbereich geleistet.

Solud der Verein am 10. Dezember 2014 zu einer kleinen Weihnachtsfeier in die Burgtaverne ein und konnte sich bei dieser Gelegenheit bei seinen Mitarbeitern bedanken, vor allem bei den freiwilligen Helfern, ohne deren ehrenamtlichen Einsatz – sei es im Bereich der Grabungen, der Fundaufarbeitung, im und für das Depot, im Museum, bei den Vorbereitungen und Durchführungen unserer Veranstaltungen – das Projekt Stadtarchäologie nicht möglich wäre. (Abb. 24)

Selbstverständlich gab es für die Gäste auch einen Überblick über die Tätigkeiten des sich zu Ende neigenden Jahres 2014. Mit Hilfe einer Powerpointpräsentation wurde im Bereich Vereinsaktivitäten von Mag. Alexandra Krassnitzer, im Museumsbereich von Dr. Sylvia Mader und im Bereich der Wissenschaft von Dr. Alexander Zanesco Bilanz gezogen. Im Anschluss bot Dipl.-Ing. Walter Hauser einen Einblick in das Projekt „Virtueller archäologischer Stadtrundgang“.



Abb. 24: Weihnachtsfeier 2014 in der Burgtaverne Hall.

Viele unserer Projekte wären ohne die Unterstützung unserer Subventionsgeber und Förderer sowie Kooperationspartner und vor allem ohne den ehrenamtlichen Einsatz unserer freiwilligen Mitarbeiter nicht durchführbar (Abb. 25). Herzlichen Dank!

Mitgliedschaft



Abb. 25: Ein kleiner Teil unserer Mitarbeiter und freiwilligen Helfer.

Der Verein zur Förderung der Stadtarchäologie und Stadtgeschichte in Hall i.T. hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Interesse der Bevölkerung an der Archäologie und Geschichte in Hall und Umgebung zu wecken und das Bewusstsein für die historische Entwicklung zu vertiefen.

Der Verein bietet ein umfangreiches Programm mit dem zur Verfügung stehenden Budget an. Damit wir unsere Tätigkeiten in vollem Umfang durchführen können, sind wir letztendlich in hohem Maße auch auf die ideelle und finanzielle Unterstützung unserer Mitglieder angewiesen.

Wir würden uns freuen, wenn manche/r auch seinen/ihren Freundeskreis für einen Beitritt motivieren könnte. Vor allem aber möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bei allen bedanken, die uns auch im Jahr 2014 ihr Vertrauen geschenkt und uns durch ihren Mitgliedsbeitrag von EUR 15,- unterstützt haben. VIELEN DANK!!!

Mag. Alexandra Krassnitzer